

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

78 (2.4.1895) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abge... 50 Pfg. monatlich...

Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Sokals-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg.

Badische Presse

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruher Str. 7. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Nr. 78. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag den 2. April 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Dem Fürsten Bismarck zum ersten April 1895.

Was bringen wir Dir, greiser Held, Auf den bewundernd blickt die Welt? An Ehren bist Du schon so reich, Dir steht darin kein And'rer gleich.

Was sollen wir Dir heute weihn? Das Köstlichste nur darf es sein. Wir bringen Dir die Blumen heut', Die ersten, die der Frühling streut.

Wir bringen uns're Herzen Dir, Die für Dich schlagen für und für, Erfüllt von Dank und Lieb' und Tren', Die bringen wir Dir dar aufs Neu'.

Wir bringen das Gelöbniß dar, Daß treu wir hüten in Gefahr Den Hort, den Du erwarbst im Streit: Des Deutschen Reiches Herrlichkeit.

Wir bringen heut' Dir tiefbewegt Den Wunsch, den Liebe für Dich hegt, Daß Dir nach Kampf und Sieg und Schmerz Noch Freude glänz' ins alte Herz.

In Einem Rufe war vereint Alldeutschland, als gedroht der Feind, Der Feind, der deutschem Schwerteschlag Und Deines Geistes Kraft erlag.

So ist auch Deutschland überall Eins heut' in Einem frohen Schall. Was uns vereint heut', bist Du, Was klingen kann, Dir klingt es zu.

Sieh froh noch oft, wenn Frühling naht, Wie aus dem Boden steigt die Saat, Wie sich der Eichwald frisch belaubt! Behüt' uns Gott Dein theures Haupt!

Johannes Trojan.

* Zum Bismarck-Tag.

Weithin rauscht und bräust es heute durch Albdeutschlands Gauen. Von Nord und Süd, von Ost und West wälzt er sich fort, ein unermessener Jubel der Begeisterung, der ihm gilt, dem großen Sohne Germaniens, dem weit-ausschauenden Errichter der deutschen Einheit, ihm, dem sinnenden Alten im Sachsenwalde, Fürst Bismarck, dem Weisen! Die ganze Kraft der Dankbarkeit, die in der deutschen Volksseele schlummert, sie strömt heute über mit Alles besiegender Allgewalt, um den Mann zu feiern, der uns Deutsche erst uns unsers Namens wieder froh und stolz werden ließ, nach langen, verhängnisvollen Zeiten inneren Zwispalts und Zerrissenheit und äußerer Schwäche.

Wie staunte ringsum das Weltall, als aus der Wirnis feindseliger Zerklüftung deutscher Stämme hoch und herrlich empor stieg der leuchtende Wunderbau der deutschen Einheit, ein Bau des Stolzes, des Ruhmes und der siegesfrohen Kraft! Und weit durch die Lande ging Bismarcks Ruhm. In seinem Namen drängte sich die Erfüllung des in tausend Herzen ruhenden Einheitsgedankens zusammen. Er, dessen wunderbarer staatsmännischer Kunst das große unsterbliche Werk des Zusammenschlusses aller deutschen Gauen gelungen war, er war es, der damit die Achtung der Welt dem deutschen Namen zurückgewann. Und daß wir Deutsche das kostbare Gut des großen einigen Vaterlandes zu schätzen wissen und den vornehmsten Baumeister nimmer dabei vergessen, in ewiger dankbarer Begeisterung und Liebe — schon haben davon die Tage der leibergangenen Woche aufs neue Zeugnis abgelegt, und flammende Worte schreibt davon in das feierliche Buch der Geschichte vor allem der heutige Tag.

Der Tag, an welchem Fürst Bismarck sein 80. Lebensjahr vollendet, er wird ihn gefeiert und verherrlicht sehen in Wort und That, wie es selten einem Sterblichen in so herzentsamter Freude geschah. Schon hat der deutsche Kaiser, hat unser allgeliebter Bundesfürst, Großherzog Friedrich von Baden, die beiden Fürsten, denen unser Herzblut vor Allem gehört, schon haben sie dem greisen Helben im Sachsenwald in eigner Person die herzlichsten Glückwünsche in fürstlicher Anerkennung seiner Thaten ausgesprochen. Und gleich ihnen erscheint heute, wie des Kaisers Wort es bereits verkündet, der Heerban und mit ihm das ganze Volk aller deutschen Stämme, Heil rufend im Geiste vor dem Paladin der großen Zeit.

Nicht Fragen des Tages, nicht Streit der Parteien sollen lähmend sich auf diese Herzenshuldigung eines großen Volkes legen: nein, die brennende Begeisterung dieser Stunden verzehre in ihrer Gluth, was mißgünstig und der Volksseele fremd noch abseits am Wege steht, läutern mögen

sie diese lobenden Flammen, daß herrlich gestärkt wie nie zuvor hervorgehe aus dem Gedächtniß dieses historischen Tages die Liebe zum einigen Vaterland, zum neuen deutschen Reiche, dessen Gründer des heutigen Tages Flammenstöße lobern.

So wird die Feler dieses Tages einen unbergänglichen Werth besitzen und der Weise des Sachsenwalds wird wirken fort und fort durch ferne Zeiten hindurch. Ihm selbst aber künde Alldeutschlands Jubel, künde des Südens freudiger Festesgruß, wie sehnsüchtig wir von der Vorsehung erbitten, daß sie ihn uns erhalte in körperlicher Kraft und Frische des Geistes noch lange Jahre. Das wünschen und hoffen wir alle, wie in diesen Tagen Ernst von Wildenbruch rief: „Zur Ehre Deutschlands, das uns verloren war und wiedergefunden wurde, das uns zerbrochen war und wiederaufgebaut wurde durch den Mann, dem unser Dank gehört, unsere Liebe und unsere Begeisterung, durch Otto, den Fürsten Bismarck!“

Und mit ihm, mit seines Namens Gedächtniß wird dann unsterblich sein, was sein thatengewaltiger Geist, sein glühendes Herz uns erschuf: die Einigkeit Deutschlands. Sie zu hüten, die er und die großen Mitkämpfer in gewaltiger Zeit uns errangen, sei auch das Gelöbniß des heutigen Tages, wie es der rheinische Dichter Ernst Scherenberg in den Worten zusammenfaßt:

Nie soll sie verglän Auf dem Herde der Deutschen, Die heilige Flamme! Dir sei es gelobt, Du Einlam-Gewaltiger, Weltenträchter, Deß' stilles Glanz Heute Millionen Gräße umbrant! Dir sei es gelobt! Mit dem eigenen Herzblut Werden wir schützen Die Wunderblume germanischer Kraft, Daß mahnd ihr Bild noch In Weltern der Zukunft Fernsten Geschlechtern Flammend erscheine Beim ehernen Klange Des Namens Bismarck!

Fürst Bismarck und die Süddeutsche

Eine Betrachtung von Prof. Dr. G. Egelhaaf.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu den Süddeutschen erörtern will, so muß man freilich sofort bemerken, daß man einen einheitlichen Begriff „Süddeutsche“ nicht leicht aufstellen kann. Die Süddeutschen zerfallen ihrer

Romantisch, wie die Erinnerungen und Sagen, welche die Gegend mit geheimnißvollem Lichte umweben, ist der ganze Sachsenwald, der somit dem fürstlichen Ruheliste Bismarcks das erkeht, was dem Schlosse fehlt. Schon herrliche, alte Waldbestand aus Eichen und Buchen, die Eichen im Thalesgrund und die Erlen am Rande des Aueflüßchens, welches sich durch schmale Weiden hin-schlängelt, gewähren dem Auge einen schönen Anblick, der durch den dunkeln Spiegel des aufgestauten Teiches vor dem Schlosse noch reizvoller gemacht wird. Zahllose Seerosen schwimmen auf der Fluth, in der sich die Front des Schlosses und die hohen Bäume geheimnißvoll spiegeln. Eine eigenthümliche Ruhe, etwas Märchenhaftes fast, liegt über der Umgegend dieses Waldhelms, zugleich aber schon etwas nordisch Herbes und Ernstes. An diesem Ort würde die Phantasie schwerlich ihr Dornröschen in Schlummer sinken, ihr liebliches Schneewittchen sich verirren lassen; vielmehr gehen dort in gespenstischer Heimlichkeit noch unsere altdeutschen Götter um. Der i. J. 1890 verstorbene Schriftsteller Johannes Wedde behauptet sogar in einer fleißigen Schrift über „Bismarcks Waldreich in Niedersachsen“, der Glaube an die alten Götter habe sich in der Stille, trotz der Nähe des Mittelalters und trotz des Pastors der Neuzeit, an einzelnen Orten des Sachsenwaldes fromm und still erhalten, und er führt zum Beweise eigene Erlebnisse an. So würde er bei einer Nachfrage über den „Waul“ (Wande = Woban), die er bei Waldarbeitern hielt, allen Ernstes an einen alten Tage

Der Achtzigjährige im Sachsenwalde.

Von Schulte vom Brühl.

Nachdruck verboten.

Begreiflicher Weise erregt das Heim eines bedeutenden Mannes bei gewöhnlichen und ungewöhnlichen Sterblichen ein lebhaftes Interesse. Die Art, wie er wohnt, wie er in seiner Wohnung lebt, wie er sich einrichtet, und oft auch schon das Neukere, das seiner Behausung eigen, ist ja vielfach charakteristisch für sein ganzes Wesen. Goethes schlichtes, schindelgedecktes Gartenhaus mit den zahllosen Beilchen im Rasen des alten Gartens war beispielsweise ein Dichteraufenthalt, wie man ihn sich romantischer kaum denken kann. Aber wollte man ähnliche Schlüsse vom Neukeren des Heims auf das Innere des Besitzers ziehen, so käme bei der Betrachtung des Schlosses zu Friedrichsruh unser Altreichskanzler schlecht weg, denn das Gebäude mit seinem unschönen, weißlichen Verputz und seinen hohen Schornsteinröhren macht viel eher den Eindruck einer Fabrik oder einer Bierbrauerei, als den eines Fürstenthums. Bismarck mochte das selbst empfinden, als er im vergangenen Jahre seinen Besuchern vom deutschen Journalisten- und Schriftstellertage fast wie zur Entschuldigung erklärte, an einen gründlichen, architektonischen Neubau des Schlosses habe er wegen seines Alters nicht mehr denken können, vielmehr habe er sich darauf beschränken müssen, die vorhandenen Gebäulichkeiten nach und nach zu erweitern, wie es die Zweckmäßigkeit erforderte.

Ja, nüchtern ist das Heim des eisernen Kanzlers im Sachsenwalde. Ursprünglich war es ein an Stelle eines in den fünfziger Jahren niedergebrannten Jagdschlusses erbautes Wirthshaus, das unter dem Namen „Frascati“ den Hamburgern, denen der Sachsenwald überhaupt ein bevorzugter Tummelplatz ist, als beliebter Sommeraufenthalt galt. Es diente seinem Zweck noch zu der Zeit, da Bismarck bereits in den Sachsenwald eingezogen war und sich weiter unterhalb am Lauf des Aue-Flüßchens, in dem ehemaligen Herrenhause einer Tuchfabrik, das nachmals zur Oberförsterwohnung eingerichtet wurde, häuslich niedergelassen hatte. Später ist dann durch Um- und Umbauten aus „Frascati“ wieder ein Schloß „Friedrichsruh“ entstanden. Den Ort des Schlosses aber umschwebt trotz alledem noch ein gewisser Hauch der Romantik. Erbaute sich doch das alte Jagdschlösschen Friedrichsruh im vorigen Jahrhundert ein ritterlicher Herr, der Fürst Friedrich von der Lippe, der hannoversche Statthalter von Lauenburg, um hier in Baldes Einsamkeit dem Waldwerk obzuliegen. Sein liebtes Bild — es hatte vernünftlich echt nieder-sächsische blaue Augen, blonde Haare und einen „schloh-weißen“ Leib — gatterte er in einem hübschen Schloßchen ein, das er ein paar Tausend Schritte weit von seiner Behausung am Teiche der Annähe errichten ließ. Seit ist aus „Balbesruh“, dem waldbumranschten Sitz der fürstlichen Favoritin — o tempora! — eine Wirthschaft geworden, in deren schattigen Garten sich aber zu Sommerzeiten sehr angenehm sitzen und träumen läßt.

Abstammung nach in Baijaren, Franken und Alemannen, bezw. Schwaben — wenn auch diese beiden ursprünglich eines sind, so haben sie sich doch im Laufe der Zeit von einander getrennt —; sie zerfallen in staatlicher Beziehung in Bayern, Württemberger, Badener, Hessen und Elsaß-Lothringer; ja ein kleiner Theil, die Bewohner von Hohenzollern, gehört zu Preußen. In politischer Hinsicht finden wir im Süden Konserervative, Liberale, Demokraten, Sozialdemokraten und Ultramontane; die wirtschaftlichen Gegensätze vertheilen sich von selbst. Endlich begegnen wir im Süden auch der religiösen Spaltung, insofern den 7,2 Millionen Katholiken 4,5 Millionen Protestanten entgegenstehen. Diese Unterschiede haben gewisse gemeinsame Grundzüge der Volksnatur, eine bequeme, „gemüthliche“, behagliche Art sich zu geben, eine Abneigung gegen allzugroße Strammheit und Schneidigkeit, nicht auf, aber nicht bedeutend genug, um gegenüber einer so scharf umrissenen und groß angelegten Individualität wie Bismarcks, welche die Geister sich zu scheiden zwingt, in ihrer vollen Geltung hervorzutreten.

Was die Persönlichkeit Bismarcks angeht, so hat sie sehr viel, was den Süddeutschen ohne Unterschied angenehm ist. Von der Ferne angesehen, erschien er ihnen freilich, namentlich in früheren Zeiten, als das Urbild eines preussischen Junkers, und das stieß den durchgängig sozialer Gleichheit geneigten Süddeutschen ab. Trat man ihm aber erst näher, so entzückte die edel menschliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, eben jene „Gemüthlichkeit“, die der Süddeutsche so sehr liebt und die er, weil er sie mit dem Streben, sich nur nicht „geniren“ zu lassen, paart, oft in Wahrheit für den ersten Anschein nicht so sehr besitzt, als er selber glaubt. Es ist wahrlich kein Zufall, daß die Tausende süddeutscher Männer, die seit 1890 nach Riffingen gewandert sind, mit dem Bismarck heimgekehrt sind: jetzt, seit wir ihn kennen, haben wir ihn erst recht lieb. Sie waren ausgezogen, den nationalen Helden zu grüßen, und sie hatten den schlichten und in seiner Schlichtheit so freundlichen milden Menschen gefunden, der seinen ihnen ohne ein vom Herzen kommendes Wortes entließ. Und noch eins zieht über jod in den Jahren vor 1890 das süddeutsche Gemüth mächtig an: daß es wahrnahm, wie derselbe Mann, der die Geschichte eines mächtig wiedererstandenen Reiches, ja die Europas lenkte, in all seiner Größe stets das Beatus ille, qui procul negotiis — glücklich war, der fern von Politik! — auf den Gippen trug und sich vom grünen Tische hinwegsetzte zu Weib und Kind, aus dem Lärm der Großstadt in den stillen Frieden der Natur, in die Wälder und an die Seen Pommerens.

Bismarck ist erstmals nach Süddeutschland gekommen, als er im Mai 1851 als preussischer Bundestagsdeputirter nach Frankfurt a. M. gefandt ward. Er fand die Stadt „gräßlich langweilig“ und benutzte jede Gelegenheit, die sich ihm bot, um in ihre wundervolle Umgebung sich zu retten, nach Wiesbaden, nach Radesheim, zum Mäuseturm bei Bingen, „wo der böse Bischof umkam“; da nahm er sich wohl mit einem guten Freunde einen Kahn und schwamm im Mondschein, „nur Nase und Augen über dem lauen Wasser“, stromabwärts; da empfand er den das Gemüth bestrickenden Reiz dieser in Romantik getauchten Landschaft, über die der Himmel sich mit Mond und Sternen ausspannte, während seitwärts die wolkigen Berggipfel und Burgen grünten — „ich möchte alle Abend so schwimmen“; man könnte bei den besterfindenden Stellen seiner Briefe meinen, man lese im Welter, so ähnlich ist das Empfinden, so melodisch die Sprache des Volkbegnadigten, von dem Heinrich von Seydel bei Ausübung des Vöschinger'schen Verles über die Frankfurter Zeit im preussischen Abgeordnetenhaus gesagt hat, die Nation werde mit Staunen bemerken, daß ihr größter Staatsmann jener einer ihrer klassischen Schriftsteller sei. In schroffem Gegensatz zu der Natur, deren Schönheit er mit vollen Sinnen in sich trank, stand der Dienst, den er in Frankfurt a. M. Er sagt in einem Brief an Leopold von Erlach vom 26. November 1851: „Was hier gelogen und intriguiert wird den Rhein auf und ab, davon hat der edeliche Altmarkter gar keine Vorstellung; diese süddeutschen Naturkinder sind sehr verberbt.“ „Der ganze hiesige Verkehr“, schreibt er seiner Frau, „ist nichts als gegenseitiges Auspioniren.“ Welche Bedeutung diese Frankfurter acht Jahre für Bismarck hatten, ist allbekannt: er begriff, daß das Oester-

reich, das er als den Hort aller konservativen Ideen verehrt hatte, seine Aufgabe darin erkannte, „Preußen seinen Sitz im deutschen Bunde zu verteidigen und zu erschweren.“ Von dieser Erkenntnis schreibt sich kein Entschluß her, das Verhältnis zwischen Preußen und Oesterreich einer Neuorganisation zu unterziehen, durch welche die alte Streitfrage, die seit über hundert Jahren schwebte, endlich eine abschließende Lösung erfahren sollte. „Man ist hier entweder österreichisch oder preussisch, während eine richtige Theilungslinie so liegen müßte, daß man entweder österreichisch und preussisch oder keins von beiden wäre.“ (Brief an B. v. Gerlach, vom 22. Juli 1851.) So klar sagte er das Verhältnis, das das allein richtige und auf die Dauer mögliche war, schon acht Wochen nach seinem Eintreffen in Frankfurt in's Auge!

An der Durchführung des nationalen Gedankens, der in Frankfurt Besitz von seiner Seele ergriff, mit voller Kraft zu arbeiten, war ihm vergönnt, als er am 23. September 1862 von König Wilhelm I. an die Spitze des preussischen Ministeriums gestellt ward. In dem doppelten Kampf aber, den er für die Heeresreorganisation und für die Lösung des gordischen Knotens der deutschen Frage zu kämpfen hatte, mußte er die schärfsten, nicht immer unbedenklichen Mittel gebrauchen, und damals erregte er, „der Vergewaltiger der zweiten Kammer und Schleswig-Holsteins“, fast überall im Süden einen solchen Haß gegen sich, daß man heute sich nur schwer eine zutreffende Vorstellung davon machen kann. Man hielt ihn auf allen Seiten für den bösen Geist Preußens und Deutschlands, nicht am wenigsten in den national gesinnten protestantischen Mittelklassen, deren „offenbare Vorliebe für uns“ er schon in Frankfurt mit Vergnügen wahrgenommen hatte, die aber jetzt gerade durch ihn die Verwirklichung ihrer politischen Träume für gefährdet ansahen. Eine studentische Verbindung in süddeutscher Hochschule, die zwischen 1866 und 1870 der Sammelplatz der nationalen akademischen Jugend werden sollte, und von der sieben Mitglieder in Frankreichs Erde schlafen, nannte ihren Hund damals Bismarck; und als am 7. Mai 1866 Karl Blind fünf Revolverkugeln auf den verhassten Minister absenkte, da waren selbst sonst redliche Menschen im Zweifel, ob sie Abscheu oder Bewunderung vor dem Mörder, Freude oder Trauer über das Fehlschlagen des Planes beugen sollten.

Der Tag von Königgrätz geriet die düstern Nebel, welche Deutschland seinen Erreiter verbargen; wie im Norden, so wandte sich im Süden, nun das ungeheure Wagmaß sich als Werk nicht eines leichtfertigen Spielers, sondern eines weitsehenden, staatsmännischen Geistes erwiesenes hatte, die Bewunderung und Dankbarkeit der Patrioten dem Manne zu, der den Traum der Jahrhunderte zur Erfüllung gebracht hatte. Größer aber als in der Anbahnung des Sieges erwies sich Bismarck in seiner Demuth. Wie er Oesterreich gegenüber den Standpunkt vertrat, daß von ihm nichts verlangt werden dürfe, was einer völligen Ausöhnung mit Preußen und einem festen, dauernden Zusammengehen der beiden Mächte den Weg verfrachte, so trat er hinsichtlich der Süddeutschen bei den Friedensverhandlungen dafür ein, daß ihnen keine Bedingung auferlegt werden dürfe, welche eine bleibende Verbitterung erzeugen könnte. Wir wissen aus dem fünften Band P. v. Seydels, S. 395 f., daß Bismarck der Forderung, daß Bayern Oberfranken rechts vom Main an Preußen abtreten sollte, aus diesem Grunde von Anfang an widerstrebt. Er mußte sie gleichwohl im August 1866 gegenüber dem bayerischen Minister v. d. Pfordten bei den Friedensunterhandlungen in Berlin zunächst vertreten; als er aber sah, wie schwer sich sein Partner diese Sache nahm, da „wechselte er plötzlich den Ton und erklärte dem schon verzweifelnden Minister, es gebe noch einen andern Weg zur Veröhnung. Er theilte ihm das Begehren der französischen Regierung vom 5. August — wonach Frankreich die bayerische Rheinpfalz und Rheintessen für sich beanspruchte — u. Preußens ablehnende Antwort darauf mit und fragte, ob Bayern bereit sein würde, im Kampfe gegen die auswärtigen Gegner fest und treu mit Preußen, der Deutsche mit dem Deutschen zusammenzustehen. Die Antwort läßt sich denken, und die beiden Männer umarmten sich: Bayern unterzeichnete das Schutz- und Trutzbündniß und erwarb dadurch Erhaltung seines Landbesitzes mit Ausnahme einer völlig unbedeutenden Grenzberichtigung und Dedung der Rheinpfalz gegen Frankreichs Besitz.“ von

der Pfordten hat damals, so wird unseres Wissens mit Grund erzählt, Bismarck in tiefster Bewegung die Hände geschüttelt und mit Thränen in den Augen gesagt: „Nun sehe ich, daß man Sie verkehrt hat, daß Sie ein wahrhaft deutscher Mann sind.“ Der junge Bayernkönig Ludwig II. aber richtete nach Abschluß des Friedens am 30. August ein Schreiben an den preussischen Monarchen und bat ihn, er möge als Zeichen der nunmehr zwischen ihnen Häusern und Staaten fest begründeten Freundschaft die ehrwürdige Burg seiner hoch-zollern'schen Ahnen in Nürnberg gemeinschaftlich mit ihm selbst besitzen. „Wenn von den Zinnen dieser Burg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, so möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsetzung durch Ew. Königliche Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.“ Mit Recht sagt v. Seydel von diesem Brief, daß der später so unglückliche Kaiser darin seiner deutschen Gesinnung ein schlichtes und schönes Denkmal gesetzt habe.

Zunächst freilich sollte es sich zeigen, daß die Volksmassen des Südens noch nicht so weit waren, sich in die „neuen Bahnen“ gutwillig und freudig zu finden. Demokraten und Ultramontane waren einmüthig in dem Widerstand gegen den Eintritt in den nach dem böhmischen Kriege errichteten „Norddeutschen Bund“, und Bismarck hatte angefaßt dieser Bewegung, die namentlich in Bayern und Württemberg unter sehr abstoßenden Begleitungen sich offenbarte, keinerlei Suß, von sich aus die Dinge zu überstürzen und den norddeutschen Bund etwa mit erzwungenen Genossen zu beschweren, die der naturgemäßen Verschmelzung seiner Glieder nur Hindernisse in den Weg gelegt hätten. Als Baden unter dem Ministerium des trefflichen Mathy zu Anfang 1868 um Aufnahme in den norddeutschen Bund nachsuchte, die andern süddeutschen Staaten aber ein ähnliches Aufsuchen nicht stellten, da lehnte der neue Bundeskanzler das Gesuch ab: er wolle nicht „die Säge abschöpfen und die Milch sauer werden lassen“. Das nationalgesinnte Baden diente den zögernden Württembergern und Bayern gegenüber als eine Art von Sporn; dazu kam, daß Badens vereinzelter Eintritt die militärische Aufgabe Preußens sehr viel schwieriger gestaltete hätte als der Eintritt des ganzen Südens, und daß, wenn Baden im norddeutschen Bunde war, der übrigen Süden um so entschiedener ins österreichische Fahrwasser geraten wäre.

Unentwegt aber hielt Bismarck daran fest, daß der Zusammenschluß des gesammten außerösterreichischen Deutschlands das letzte Ziel seiner Staatskunst sein müsse; und der französische Krieg des Jahres 1870 brachte ihn mit einem Schlage an's Ziel. Noch im Mai 1868 hatte er gegenüber dem württembergischen Generalstabeschef v. Sadow es als seine unverrückliche Hoffnung bezeichnet, daß Deutschland noch in diesem Jahrhundert einig werde, als ein unerhörtes Glück aber, wenn es in fünf Jahren schon geschähe; nun geschah es nach nicht viel über zwei Jahren. Welch mächtigen Widerhall erweckte es vom Main bis zum Bodensee, als Bismarck nach der Schlacht von Sedan, am 16. September, sein berühmtes Rundschreiben erließ, in welchem er im Interesse der Vertheidigung des deutschen Südens „gegen ein gewaltthätiges und friedloses Nachbarvolk“ die Einverleibung von Straßburg und Metz in Deutschland forderete! Er hatte einst, es war 1854, in Stuttgart vom König Wilhelm I. von Württemberg die Erklärung gehört, daß, so lange Straßburg in französischen Händen sei, Süddeutschland sich einer deutschen nationalen Politik nicht ohne Rückhalt hingeben könne (s. Rede vom 2. Mai 1871); er war entschlossen, diesen Zustand zu befeitigen. Von da ab galt er auch im Süden allgemein als der Vertreter des deutschen Gedankens, als der „treue Eckart“, der sein Volk vor Schaden warnt und ihn verhähet.

Der „Schwäb. Merkur“, verwarnte sich damals in einem — von seinen ersten Redakteur Dr. Otto Eiben verfaßten — Artikel nachdrücklich dagegen, daß die fremdländische Diplomatie Deutschland verhindern wolle, den Franzosen die ihm notwendig scheinenden Friedensbedingungen zu diktiren, und dieser Artikel gefiel Bismarck so gut und war seinen Absichten so förderlich, daß er am 4. September in Neßel, wo er ihn zu Gesicht bekam, ausrief: „Dieser Artikel muß Junge kriegen!“ (Vgl. Busch, Graf Bismarck und seine Leute, I. 136.)

Als es darauf galt, die politische Einheit zwischen Nord und Süd als stichtische Frucht des großen Krieges aufzurichten,

Idhner Möller in Dassenhof am Südrande des Sachsenwaldes gesehen, der den Baul mit eigenen Augen gesehen hätte. Wedde suchte den Mann auf, der ihm aber erklärte, nicht den Gott habe er erblickt, wohl aber einen seiner Hunde (Wölfe). Der Baul hätte nämlich, als er bei einem schweren Herbststurm ein Haus zu Ruffen durchfuhr, einen dieser vierbeinigen Begleiter unter der Verstaubung liegen lassen, und Möller selbst hätte das unheimliche, äußerlich einem Jagdhund ähnliche Thier im folgenden Sommer mehrfach gesehen. Nicht Hund noch Mensch wagte sich an den merkwürdigen Gast heran, der sich still verhielt und nichts sprach. Kam ihm aber Jemand nahe, „dann gnarrt er; er will nicht weg; wo er liegt, da liegt er.“ So war's ein Jahr lang, bis zu den nächsten heiligen Zwölfnächten, da fuhr der Baul wiederum im Sturm daher und nahm den verlorenen Gefährten mit sich, den von da ab Keiner mehr sah.

Ist es nicht eigenthümlich, daß sich in diesem stillen Waldwinkel Niederdeutschlands, wo sich der Glaube an Abvater Wodan noch so erhalten hat, und, wie erst jüngste Wortmuntstse erwiesen, das heidnische „Besprechen“ noch so im Schwunge ist, der jetzige Besitzer von Friedrichsruh in der deutschen Phantastie mit dem alten Heidegott ein wenig identifiziert hat? Aus dem eisernen Kanzler ist „der Alte vom Sachsenwalde“ geworden, auf den die Mehrheit des Volkes mit Begeisterung und Liebe, aber auch mit einer ehrfurchtsvollen Scheu blickt. Und dachte man sich den Wodan noch in christlicher Zeit als einen

mantelummantelten, einsamen Wanderer mit großem Schlapphut, unter dessen Rande das durchdringende Auge sonnenhell hervorglänze, so braucht man nur an die Riesengestalt unseres Einheitschmittes — Wieland, der mythologische Schmied, soll auch im Sachsenwald gehaust haben — zu denken wie er, begleitet von seinen beiden mächtigen Doggen, mit weitem Mantel angethan und den Schlapphut auf dem greisen Haupte, unter den Eichen seines Forstes einherstreitet, braucht sich nur an seinen sprühenden Blick zu erinnern und an seine gewaltige Persönlichkeit, und der Vergleich mit dem alten Hauptgott unserer Ahnen liegt nahe. Der Schreiber dieses Aufsatzes muß gestehen, daß er selbst etwas wie abergläubischen Schauer empfand, als er zum ersten Male in seinem Leben die hohe Gestalt Bismarcks bei einer Wendung des Weges im Sachsenwalde plötzlich vor sich sah, wie der gewaltige Greis im Dämmerlicht des sommerlichen Waldes, seine Hunde neben sich, unter einer alten Buche seine Gäste erwartend stand. Trotz des Alters Bürde, bei jedem Wetter, wandert der Fürst, seit dem Tode seiner Gattin mehr noch vereinsamt, täglich fast unter seinen Bäumen dahin.

Und durch die winterliche Einsamkeit Da schreitet Einer in der Dämmerzeit.

Der ist so ernst, so stumm, so ungeschick, So weiß bereit, wie rings um ihn die Welt!

So schritt einst Odin durch den Forst dahin, Der liebt es auch, im Schnee zu Wald zu zieh'n.

In sich gefehrt, doch unter breitem Hut Ein Wetterleucht voll Gebankenglut.

Von Schmerz, von großer Zeit Erinnerung Von dem, was droht: der Sölderdämmerung —

Wie jener Wolkende, den Asgard schauf, Schaut er zurück und borchst auf Heimball's Ruf.

So heißt es in einem Weihnachtsgruß, den Robert Haack dem „Einsamen in Friedrichsruh“ widmete.

War dieser Einsame unserem Vaterlande ein starker Helfer, ein Stütze und ein „Mehrer des Reiches“, so war er das — und das könnte ihm nur der Reich verargen — auch seinem eigenen Besitz. Aus dem „tollen Bismarck“ von einst wurde, als ernsthafte Aufgaben seinem stürmischen Wesen festeren Halt gaben, im Amt wie dahel ein guter Haushalter. Schöndorfen, sein Stammgut, hatte er sich zurück erworben, Burgin kaufte er sich von der Dotation für 1866 und der „Sachsenwald“ bildete die Dotation für die herrliche Frucht, die Bismarcks Weisheit 1870/71 für uns einhellte. Kaiser Wilhelm I. forderte die Stände Lauenburgs, des Ländchens, das Bismarck Politik zuerst dem preussischen Staate zuführte, auf, aus den Domänen des Herzogthums ein Gebiet im Werth von mindestens einer Million Thaler auszuscheiden, und mit großem Geschick vollzogen die Stände ihre Wahl unterschieden die wohl abgerundeten Domänen des Amtes Schwarzenberg aus, ein herrliches Forstgebiet in bester Verkehrslage an der Bahn Hamburg-Berlin, 15 Kilometer von der grünen deutschen Seestadt. 6820 Hektar Boden,

da erwidert Bismarck sich wieder wie 1866 als der voraus-
 schauende Staatsmann, der nur Dauerndes schaffen will und
 auch Dauerndes schuf. Bekanntlich nahm es besonders Bayern
 schwer, unter Aufgabe seiner vollen Selbstständigkeit die der
 Einheit notwendigen Opfer zu bringen; längere Zeit war es
 fraglich, ob man an's Ziel gelangen werde. Da war nun
 kein geringerer als der Kronprinz Friedrich Wilhelm für An-
 wendung von Zwang.

Im Gegensatz zu dieser zwar psychologisch verständlichen,
 aber politisch von Grund aus verfehlten Ansicht hielt Bis-
 marck daran fest, daß man Fürsten, die sich soeben als treue
 Bundesgenossen gezeigt hätten, in keiner Weise vergewaltigen
 dürfe, und daß nur ein wirklich aus freiem Entschluß ein-
 gegangener Bund Dauer verspreche. „Ich will ein zu-
 friedenes Bayern!“ sagte er, und indem er am Ende ohne
 Zwang zum Abschluß der Verträge mit Bayern und Württem-
 berg gelangte, hat er die Grundlagen des Reiches in einen
 niemals wankenden Boden gesetzt und das Vertrauen be-
 festigt, daß im neuen Reiche nicht Gewalt, sondern Bundes-
 treue das leitende Prinzip sein werde. Bismarck gewann durch
 dieses ebenso redliche als staatskluge Benehmen vor Allem das
 Vertrauen des Bayernkönigs in einem solchen Grade, daß
 dieser sich von ihm den bekannten Brief entwerfen ließ, in
 dem er dem König von Preußen namens der deutschen
 Fürsten und freien Städte den Kaisertitel anbot, daß er ihm
 alljährlich eigenhändig zu seinem Geburtstag Glück wünschte,
 ihm bei seinem Aufenthalt in Bad Nissingen regelmäßig
 Wagen und Pferde zur Verfügung stellte und noch in seinen
 letzten Nöthen, in denen er so tragisch unterging, sich an Bis-
 marck vertraulich um Rath wandte.

Seit der Gründung des Reiches hat das Verhältnis
 Bismarcks zum Süden sich auf der 1866 und 1870 gelegten
 Grundlage erfreulich weiter entwickelt. Zwar brachte ihn der
 1872 eröffnete sog. „Kulturkampf“ in einen scharfen Gegensatz
 zu der Mehrheit der katholischen Bevölkerung, auch des Südens,
 deren Abgeordnete größtentheils dem Centrum beitraten und
 Bismarck lange Jahre eine scharfe Opposition machten; und
 die Notwendigkeit, im Interesse des Reiches und seiner Stabilität
 so manchen Wünschen einzelner Parteien entgegenzutreten und
 Maßnahmen zu treffen, die sie schwer empfanden — eine
 Notwendigkeit, der sich kein an verantwortlicher Stelle stehender
 Staatsmann hätte gänzlich oder vielleicht auch nur in höherem
 Grade entziehen können — erzeugte auch sonst viele und große
 Verstimnungen, vor Allem bei den Demokraten und Sozial-
 demokraten. Aber die große Zahl derjenigen Süddeutschen,
 die in Bismarcks Lebenswerk die Erfüllung ihrer eigenen po-
 litischen Ideale erblickten, blieb ihm durch alle Wechselstöße
 unentwegt treu; nicht am wenigsten thaten dies auch die
 Fürsten, die bei jeder Gelegenheit die Wahrnehmung machten,
 daß der große Staatsmann sich von der peinlichsten Rücksicht
 auf die den Einzelstaaten bei Gründung des Reiches
 verschuldeten und vom Reich ihnen gewährtesten
 Rechte leiten ließ. Je trostloser einst gerade im Süden
 die deutsche Zersplitterung gewesen war, je äbler
 gerade hier die Folgen der Vielstaaterei in politischer, wirt-
 schaftlicher und sittlicher Hinsicht empfunden worden waren,
 desto inniger war hier die Verehrung für den großen Mann,
 der uns aus diesem Jammer erlöste hatte. Es war deshalb
 kein Zufall, daß der zu Anfang der 80er Jahre im Norden
 eingerissenen Verkleinerung Bismarcks gerade vom Süden aus
 entschieden entgegengetreten und auf dem Heidelberger Partei-
 tag vom März 1884 — an dem theilgenommen zu haben
 dem Schreiber dieser Zeilen stets eine der werthvollsten Er-
 innerungen seines Lebens sein wird — die verlorene Fähigkeit
 mit Bismarck energisch hergestellt wurde. Auch das Centrum
 hat, seit es im Juli 1879 die Zollreform durchsetzen half und
 der Kulturkampf von Bismarck allmählich eingestellt ward,
 eine positivere Haltung zu ihm gewonnen, die auf die Stim-
 mung der katholischen Süddeutschen nicht ohne Einfluß blieb,
 die allerdings bei dem berühmten Reichstagsbeschlusse am letzten
 28. März völlig verlagte.

Auf diese Kreise wirkte sodann mächtig ein der Bund mit
 Oesterreich, den Bismarck, sehr einflussreichen Strömungen ent-
 gegen, im Oktober 1879 zu Stande brachte und der als Er-
 neuerung des 1866 zerrissenen Bandes zwischen den Deutschen
 „im Reich“ und in der Ostmark empfunden wurde. Die erste

umfaßte die Schenkung, doch erweiterte der Fürst den Besitz
 nach und nach durch Ankauf einiger umliegender Güter
 und Ländereien, so daß der ganze Fideikommiß jetzt wohl
 seine 35 000 Morgen rund umschließende dürfte. Hat es
 der Besitzer doch verstanden, durch zweckentsprechende in-
 dustrielle Anlagen und geeignete Reformen die beste Aus-
 nützung des riesigen Besitzes zu ermöglichen. Für die
 Bewirtschaftung seines Reiches hat er aber auch in dem
 wüderen und wohlverfahrenen Oberförster Peter Baug
 aus Bernkastel an der Mosel den denkbar besten General-
 Statthalter gefunden. Dieser eisenfeste greise Forstmann
 mit der kräftigen Gestalt und den blühenden Managen,
 erfreut sich weitem trotz aller Schneid — die freilich keine
 Referendats- und Lieutenantsschneid ist — der größten
 Werthschätzung, und die paar Stündchen, die ich selbst mit
 dem jovialen, welterfahrenen Herrn in einer Laube der
 Numühle bei kühlem Trunk verbringen konnte, rechne ich
 zu meinen schönsten Erinnerungen.

Freilich kann ein Revier, wie der Sachsenwald, einen
 rechten Forstmann auch wohl frisch erhalten. Der zusammen-
 hängende Bestand, in dem Buchen und Eichen vorherrschen
 und die Fichte neuerdings durch eine rationelle Forst-
 wirtschaft Boden gewinnt, ist prächtig. Mag sein, daß
 es dem Walde, da die Gegend nur kleine Hügel hat, an
 landschaftlichem Reiz im Ganzen fehlt; im Einzelnen
 aber hat er sie, zumal an seinen beiden schieferen Flanken,
 der thalartigen Aue und der schnellen, am Westrande des
 Waldes zwischen wilderessenen Äfern in abenteuerlichen

Thronrede des jungen Kaisers Wilhelm II. vom 25. Juni
 1888, die aus Bismarcks Feder floß, hat dieses Bündnis, das
 auf der inneren Selbstständigkeit beider Theile und ihrem engen
 Zusammenhalt in der äußeren Politik beruht, mit einem er-
 greifenden Ausdruck „ein Bündniß der deutschen Geschichte“
 genannt. Die Zeit war endlich da, welche Bismarck 1851 er-
 sehnt hatte: man muß heute „österreichisch und preussisch oder
 teils von beiden sein“.

Nicht zwei Jahre nach jener Thronrede gingen ins Land,
 und Bismarck war dem jungen Monarchen, wenn auch unter
 wärmster Anerkennung seiner Verdienste, aus seinem Amte
 entlassen. Jetzt war die Zeit der Probe gekommen: die süd-
 deutsche Anhängerchaft des Fürsten, das will sagen, Alles,
 was im Süden von jeher für die Sache der deutschen Einheit
 eingetreten war, hat sie ehrenvoll bestanden. Während im
 Norden sich so Viele von dem gestürzten Reichskanzler aus
 nicht näher zu erklärenden Gründen zurückzogen, blieben ihm
 die Süddeutschen treu, und die Huldigungsjüge, die ihm all-
 jährlich, wenn er die Riffing Heilquellen aufsuchte, mit stets
 steigender Anteilnahme dargebracht wurden, am begeistertsten
 nach der Hochzeit seines Sohnes Herbert in Wien im Sommer
 1892, legten vor Kaiser und Reich Zeugnis dafür ab, daß
 für keinen sterblichen Mann Dank und Verehrung so tief in
 unsere Herzen eingegraben sind, als für den Hersteller
 deutscher Größe. Die bayerische, württembergische und badische
 Hauptstadt haben sie ihm ihr Ehrenbürgerrecht übertragen als
 Anzeichen dafür, daß der Dank eines Volkes unvergänglich sei.
 So wird es auch bleiben — bis ans Grab und darüber hinaus!

Die Ehrungen des Fürsten Bismarck.

Berlin, 31. März.

In dem vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Glück-
 wunschsreiben des Bundesraths an den Fürsten Bismarck heißt es, der Bundesrath habe
 nicht vergessen, daß er während zweier Decennien unter
 dem Vorhine des Fürsten an dem Ausbau des Reiches
 mitwirken konnte und daß er durch die von ihm im Auftrage
 hoher Machtgeber verfolgte Politik und durch die weise
 Leitung des Fürsten Ziel und Richtung empfangen habe.
 Wenn dank dieser Politik der Bund der Fürsten und der
 freien Städte gefestigt dastehet gegenüber zersetzenden
 Elementen, welche nicht ermüden in ihren Versuchen, die
 schöpferische That der großen Zeit zu zerstören, so wisse
 sich der Bundesrath eins mit allen vaterländisch gesinnten
 Gliedern der Nation in der Ueberzeugung, daß des
 Fürsten weitschauender Blick es gewesen, der den sicheren
 Grund zu einem solchen Erfolge gelegt. Auf dem vor
 dem Fürsten vorgezeichneten Wege werde der Bundesrath
 fortfahren, des Reiches Ausbau zu fördern und damit
 einen Theil des Dankes abzutragen, welcher der wahrhaft
 staatsmännischen Arbeit des ersten Kanzlers gebühre. Möge
 der Segen, welcher sichlich auf dieser Arbeit ruhe, zum
 Heil des Vaterlandes fortwirken, möge Gottes Gnade
 geben, daß der Fürst noch lange Jahre dem Kaiser und
 dem Reiche erhalten bleibe; möge es dem Fürsten be-
 schieden sein, neben der Befriedigung über seine Schöpfung
 des Reiches Freude an dessen Entwicklung zu erleben.

In dem Glückwunschsreiben des preussischen
 Staatsministeriums heißt es, das Vaterland werde
 den seltenen Festtag in dankbarer Gesinnung begehen, ein-
 gebend der unvergänglichen Verdienste, welche der Fürst
 in langjähriger, unermüdeter, reich gesegneter Thätigkeit
 um Preussens und des deutschen Reiches Ruhm und
 Größe sich erworben.

Im Berliner Königl. Schauspielhaus wird, wie
 die „Pres. Ztg.“ meldet, am Montag, zur Bismarck-
 Festvorstellung ein Prolog gesprochen werden, den
 der Kaiser selbst gedichtet hat.

(Neue Meldungen.)

Berlin, 31. März. Fürst Bismarck's Geburts-
 tag ist in allen Städten, zahlreichen Ortschaften bis zu
 größeren Dörfern herab gestern, heute und wird morgen

Bindungen dahinausgehenden Bille, wohl aufzuweisen.
 und Hamburger Maler, so der bekannte Valentin Raths,
 haben sich häufig pittoreske Motive aus dem Sachsenwald
 geholt.

Die Besitzesfreude an seinem großen Fideikommiß
 wird übrigens dem Fürsten nicht ungeschmälert zu Theil.
 An einigen Orten ist der Boden unfruchtbar und die
 Landwirtschaft, die besonders auf den hingekauften
 Gütern dem Fortsbetrieb Konkurrenz macht, wenig erträglich.
 Dann auch gab es lange Zeit Hülfeleien mit den um-
 liegenden starkrothpigen Bauern, die das Waldrecht im
 Walde hatten, und deren Wiederkäuer der Forstkultur
 keineswegs ersprießlich waren, bis weitläufige und un-
 angenehme Abfindungsverhandlungen dem Nebel streuten.
 Jagd-, Holz-, Hutungs- und Eigentumsrecht, das Alles
 hat in der Geschichte des alten Sachsenwaldes natürlich
 immer eine Rolle gespielt und schon früher mancherlei
 Zwistigkeiten hervorgerufen. So ließ in der zweiten
 Hälfte des 17. Jahrhunderts der Herzog von Sachsen-
 Landenburg einst eine große Zahl von Schweinen, welche
 die Hamburger, auf ihr Recht fußend, zur Sichelmaist in
 den Wald trieben, forntnehmen, doch wurde der „Schweine-
 krieg“ bald glücklich beglichen. Nur ein Hamburger Kandidat
 Namens Gartner, der eine satyrische Schrift über diese
 erquickliche Angelegenheit vom Stapel ließ, mußte deshalb
 die Stadt meiden.

Trotz mancher Reibereien mit den Sachsenwäldern
 hat sich der Besitzer mit seiner Familie doch

durch festliche Veranstaltungen mit politischen Ansprachen,
 in denen die Verdienste Bismarcks gefeiert werden, be-
 gangen. Morgen werden in Preußen und manchen anderen
 Bundesstaaten die Schulen geschlossen bleiben, die Bureaus
 der städtischen und staatlichen Behörden ganz oder theil-
 weise geschlossen, die Staatsgebäude besetzt, Illuminationen
 veranstaltet und auf zahlreichen Höhen werden Bergfeuer
 abgebrannt werden.

Berlin, 31. März. Dem zahlreich besuchten Bis-
 marck-Kommers in der Philharmonie wohnten u. A.
 die Minister v. Boetticher, Miquel, Boffe und Schönstedt
 bei. Der Abg. Dieberich Hahn leitete den Kommers.
 Professor Schiemann feierte den Fürsten in längerer Rede.
 Die zweite Festrede hielt der Rektor der Universität, Pro-
 fessor Pfeleberer.

Hamburg, 31. März. Der hiesige Reichstags-
 wahlverein veranstaltete gestern Abend einen Bismarck-
 Kommers, welcher von etwa 1600 Personen besucht war
 und einen glänzenden Verlauf nahm. Der reich geschmückte
 Saal war so überfüllt, daß viele Hunderte abgewiesen
 werden mußten. Mehrere Senatoren, der Präsident der
 Bürgerchaft, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden,
 sowie hervorragende Mitglieder der hiesigen Gesellschaft
 nahmen an der Feier theil. Der Oberlandesgerichtspräsi-
 dent Dr. Sieveling brachte zunächst das Hoch auf den
 Kaiser aus und pries dann in seiner mit stürmischem
 Jubel aufgenommenen Festrede die unvergänglichen Ver-
 dienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Vaterland.
 Rudolf Grajemann feierte alsdann die Stadt Hamburg
 und ihr Bürgerthum, während Dr. Semler auf die
 Jugend als auf die Hoffnung des Vaterlandes einen Trinf-
 spruch ausbrachte.

Hildesheim, 31. März. Die Bismarckfeier
 am Neberwalddenkmal hat bei prächtvollem Wetter
 den schönsten Verlauf genommen. Die Feier begann um
 12 Uhr Mittags. Oberpräsident der Provinz Hessen-
 Nassau, Magdeburg, brachte das Hoch auf den Kaiser
 aus. Sodann hielt Professor Oden-Giezen die mit Be-
 geisterung aufgenommene Festrede, welche in einem Hoch
 auf den Fürsten Bismarck gipfelte. Landrath Wagner
 Hildesheim verlas sodann zwei Depeschen, die sofort an
 den Kaiser und den Fürsten Bismarck abgesandt wurden.
 Nachmittags 2 Uhr fand ein Festessen statt, dem ein Pro-
 menadenkonzert und ein Festkommers folgten. In Hildes-
 heim sind alle Häuser besetzt. In der Stadt herrscht
 festliches Leben und Treiben.

Frankfurt, 31. März. Heute Vormittag fand die
 Enthüllungsfest einer Gedenktafel am ehe-
 maligen Wohnhause des Fürsten Bismarck in
 der großen Gallusstraße 19 statt. Die Festrede hielt
 Rechtsanwalt Dr. Feder, das Hoch auf den Kaiser brachte
 Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Hunsen aus.
 Trotz der ungünstigen Witterung war die Beteiligte
 aus allen Kreisen eine außerordentliche. Die Krieger-
 vereine hatten Deputation mit Fahnen entsandt. Die
 Tafel ist gestiftet vom hiesigen nationalliberalen Verein
 und trägt die Inschrift: In diesem Hause wohnte Otto v.
 Bismarck als preussischer Gesandte beim deutschen Bundes-
 tage 1852—1858. — Die Stadt trägt Flaggenhonneur.

Friedrichsruh, 31. März. Fürst Bismarck
 hatte eine gute Nacht und fühlte sich wohl. Le-
 graphische und briefliche Gratulationen treffen in unzahliger
 Menge ein. Morgen früh gratulirt zunächst eine Depu-
 tation des Kürassierregiments v. Seydlitz, dann folgen
 die Deputationen der Professoren und Studenten. Abends
 findet der Fackelzug der Hamburger statt. Wie verlautet,
 sollen morgen Vormittag auch die Offiziere des Lanen-
 burgischen Jägerbataillons Nr. 9 zur Beglückwünschung
 empfangen werden.

größten Sympathien der Bevölkerung erworben. Diese
 hat dem Fürsten manche wirtschaftliche Verbesserung zu
 verdanken und erstreckt sich der Wohlthaten, die namentlich
 die Fürstin spendete. „Wat se is, de Bismarck, dat
 en ser gode Fru“, hieß es. Und Bismarck selbst hat es
 ja stets verstanden, der berechtigten Eigentümlichkeit des
 Volkes Rechnung zu tragen, sein Denken und Empfinden
 zu verstehen. So rücksichtslos er in der Verfolgung seiner
 Pläne sein konnte, so gut weiß er sich unter Umständen
 mit geringen Reuten abzufinden. Der schon genannte
 Johannes Wedde gibt da beispielsweise eine kleine be-
 zeichnende Geschichte zum Besten, gewissermaßen ein Seiten-
 stück zu der Sage von Friedrich dem Großen und dem
 Windmüller, und wir glauben die vorstehende Skizze über
 Bismarcks Sachsenwald nicht besser abschließen zu können,
 als dadurch, daß wir die verbürgte Anekdote wiedergeben.
 Hier ist sie:

Der Fürst beabsichtigte anfangs, die Forsthäuser auf
 der ehemaligen Kupfermühle eingehen zu lassen und er-
 klärte das dem Inhaber des Postens. Aber da fand der
 Hercules des neunzehnten Jahrhunderts seinen Ueber-
 winder. „He wull mi verdriven“, sagte der alte Brandt,
 „aber ik sa to em: Herr Bismarck, ik sta up minen
 Kuntterakt. Ik haw en Kuntterakt, dat ik hie tid
 Levens bliwen kann. Da ja de Herr Bismarck to mi:
 Wenn Se en Kuntterakt hebben, denn kann ik da mit
 gegen maken; denn bliwen Se da wauen, so lange Se

Engel-Rundschau. Deutsches Reich.

Gestern, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr 45 Min. ist der Durchbruch an der Sieblersfähre (Weißelmündung) eröffnet worden. Der Strom nimmt jetzt einen neuen Lauf. Der erste Vizepräsident des Reichstags Schmidt-Eberfeld hat, lt. „Frlf. Z.“, dem kais. Hofmarschallamt angezeigt, daß er verhindert ist, der Einladung zu dem Feste im Schloß am 1. April Folge zu leisten.

Im deutschen Reichstag wurde am Samstag der Antrag Rantig gegen die Stimmen der Freikämmerer und Sozialdemokraten unter großem Beifall der Rechten an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung den 23. April. Jollitarisnovelle.

Frankreich.

Am Samstag Vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Faure ein Ministerrat stattgefunden. Präsident Faure begnadigte die wegen Spionirens seiner Zeit verurteilten Italiener Major Falta und Aurelio.

England.

Sorb Alcester ist gestorben. Als früherer Admiral Lord Seymour ist er durch das Bombardement der Forts von Alexandrien am 11. Juli 1882, durch die Besetzung dieser Stadt und des Suezkanals bekannt geworden. Dafür hat er eine Dotation von 25,000 £. St. und den Titel eines Barons von Alcester erhalten.

Japan.

Der Verbrecher, welcher das Attentat auf Sickingen ausübte, ist zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt worden. — Der Waffenstillstand dauert bis zum 20. April.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. März d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Reichsrath Professor Dr. Karl Christian Johann Hofstetter an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahninge zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 2. November 1894 gnädigst geruht, den Zollinspektor Hermann Parkfinger in Polen zum Obereinnehmer und Domänenverwalter in Stodach zu ernennen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. März d. J. gnädigst geruht, der Uebertragung eines zum 1. Mai d. J. für den Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zur Erledigung kommenden Postinspektorstelle an den Postinspektor Kattermann in Leipzig die höchstzulässige Beförderung zu erteilen.

Mit Entschliebung großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. März d. J. wurde Hauptamtskontrolleur Karl Heiler, zur Zeit bei der Domänenverwaltung Regh, dem Hauptsteueramt Konstanz zugewiesen.

Mit Entschliebung großh. Oberstudienraths vom 28. März d. J. wurde Reallehrer Otto Kraum von der Lehrerbildungsanstalt in Meerburg in gleicher Eigenschaft an die höhere Wärrerschule in Emmendingen versetzt.

Badische Chronik.

Mannheim, 31. März. 8 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 4620 M. Geldstrafe oder weitere 318 Tage Zuchthaus! Auf diese enorme Strafe lautete das Urtheil, welches hiesige Strafkammer gestern gegen den 22 Jahre alten Mann Heinrich Benz aus Bellheim, A. Gernersheim, fante, einen der raffiniertesten Gauner, die je auf der Anlagendebau sahen. Benz hat im Laufe von nicht ganz zwei Monaten in 34 verschiedenen Orten der bayerischen, badischen und hessischen Pfalz nicht weniger als gegen 100 Vergeben des theils vollendeten, theils versuchten Betrugs, der Urkundenfälschung, der Erpressung und des Diebstahls begangen. Er war völlig gefählig. Benz hat übrigens schon erhebliche Vorstrafen, darunter 2 Jahre Gefängnis erlitten.

Mannheim, 31. März. Zu der Verhaftung zweier Angestellten der städtischen Abfuhranstalt — des Verwalters Saucz und des Aufsehers Hartmann — wegen Unterplagung städtischer Gelder berichtet die „N. B. Z.“: Es ist fest, daß es sich um verschiedene kleinere und größere Beträge, welche in früheren Jahren bekradigt worden sind, handelt. Wegen den verhafteten Aufseher Hartmann schwebte bereits vor Jahresfrist eine Unteruchung, die Seitens der Stadtbehörde in Folge von Denunziationen eingeleitet worden war, jedoch wieder aufgehoben wurde, da die Grundlosigkeit der Anschuldigungen festgestellt werden konnte. Ob die nunmehrige Verhaftung mit diesem Falle im Zusammenhange steht, darüber konnten wir nicht Bestimmtes erfahren, da über den Gang der jetzigen Unteruchung bei den zuständigen Stellen Stillschweigen beobachtet wird. Wie wir hören, sollen vor längerer Zeit Abgänge in den Feu- und Haferbeständen entdeckt worden sein, ob dies jedoch mit der Verhaftung zusammenhängt, läßt sich ebenfalls nicht mit Bestimmtheit sagen. Schon seit Wochen wurde die Unteruchung von Herrn Bürgermeister Martin geführt, der auch die Inhaftierung der beiden Angestellten veranlaßt. Des Weiteren bringen wir in Erörterung, daß auch eine Meineidsgeschichte mit im Spiele sein soll, welche in einem vor ca. zwei Jahren stattgehabten Prozeß, in welchem ein Bureaugehilfe der Abfuhranstalt wegen Unterschlagung zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, hinüberspielt. Alle diese Andeutungen geben wir unter allem Vorbehalte.

Mannheim, 31. März. Am Schiellenloch wurde ein Rothdamm aufgeworfen, um die Neue Anlage gegen die drohende Ueberschwemmungsgefahr zu schützen. Auch der Neue Hofen in Ludwigshafen wurde durch einen Rothdamm vor der Ueberschwemmung geschützt.

Unterhappi (A. Zauberschloßheim), 31. März. Eine Dank- und Glückwunschkarte vom Militärverein ist an den Fürsten Bismarck abgegangen. Weiter wird am Montag Vormittag Schulfest dabei stattfinden mit Verteilung von Bismarckbüchern und Biegeln und Abends Festbankett seitens der 3 Vereine in gesammelter Feier.

Bretten, 31. März. Am 26. Mai d. J. feiert der 12 Vereine umfassende „Kraichgau-Sängerbund“ sein 7. Gaufest mit Wettkampf in dem benachbarten Verdingen. Die Preisvertheilung findet nur alle 6—8 Jahre statt.

Florzheim, 31. März. Die Einweihung des neuen Rathhauses ist nunmehr definitiv auf 29. Mai d. J. festgesetzt worden. Bekanntlich haben der Großherzog und der Erbgroßherzog ihr Erscheinen zu der Feir zugesagt.

Mühlheim, 31. März. Die Generalversammlung der hiesigen Sektion des Schwarzwaldb-Vereins entschied sich nach eingehendem Vortrag über das Projekt zur Erbauung des Blauen Thurms für die Erbauung eines Thurms nach dem Fauler'schen Projekt in Eisen, in der Höhe von 15 Meter. Das Projekt soll noch von einem Ingenieur geprüft werden.

Freiburg, 31. März. Am Samstag wurde zu Ehren des Geburtstages des Altreichstanzlers Fürsten von Bismarck, unseres Ehrenbürgers, in der Kunst- und Festhalle hier ein Fest-Bankett abgehalten, welches Zeugniß ablegte, mit welchen Dankesgefühlen an den Einziger des deutschen Reiches auch die Bürgerschaft Freiburgs Theil nimmt. Viel zu klein war die Festhalle, um die große Zahl fassen zu können, welche den geschichtlichen Akt mitfeiern wollten. Oberbürgermeister Dr. Winterer hielt die Begrüßungsrede und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, welcher tausend wiederholt wurde. Die Festrede sprach Dr. Busch, Professor der neueren Geschichte an der hiesigen Universität. Die Gesangsvereine „Concordia“ und „Männergesangsverein“ trugen zwei prächtige Chöre „Rudolf von Werderberg“ von Hegar und „Der Chor von Neuthen“ von Liebe vor. Die Militärkapelle spielte. Mit dem „Fürst Bismarck-Marsch“ von dem Kapellmeister Friedemann wurde das Fest eingeleitet und mit dem Gesammtchor von 200 Sängern der genannten Vereine, „Concordia“ und „Steh fest Du deutscher Eichenwald“ geschlossen. Eine hochgehende patriotische Stimmung herrschte während der Feir, die ihren Höhepunkt erreichte, als Professor Busch nach der Festrede ein dreifaches Hoch auf den Erschaffer des deutschen Reiches, den großen Fürsten, ausbrachte; draußen durchdröhnte der Saal. Die Versammlung sandte auch ein längeres Begrüßungs-telegramm nach Friedrichruh an den Fürsten ab.

Eitenheim, 31. März. Der Bezirksrath des Amtsbezirks Eitenheim, welcher am 26. d. M., dem denkwürdigen Tage des Besuchs Sr. Maj. des Kaisers in Friedrichruh, seine regelmäßige Monatsitzung abhielt, hat lt. „Brag. Z.“ vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig die Absendung folgenden Glückwunschkommunions an den Fürsten Bismarck beschlossen: „Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck in Friedrichruh. In dankbarer Erinnerung der unvergänglichen Verdienste Eurer Durchlaucht um die Einigung und Größe Deutschlands bringt der heute versammelte Bezirksrath des Amtsbezirks Eitenheim (Baden) Eurer Durchlaucht zur bevorstehenden Vollendung des 80. Lebensjahres die aufrichtigsten Glückwünsche ehrerbietig dar und verurtheilt in Uebereinstimmung mit der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Einwohner des Bezirks auf das Entschiedenste den jeden wahren Freund des deutschen Vaterlandes tieflichmergenden Wunsch der Reichstagsmehrheit vom 23. d. M. als eine das Nationalgefühl schwer verletzende That unseliger parteipolitischer Kleinigkeit.“

Baldkirch, 31. März. Der hiesige Festauschuß für die Bismarckfeier beabsichtigte für den Abend des 31. d. M. die Erhellung eines Freudenfeuers auf dem Rande. Leider mußte diese Nummer des Festprogramms ausfallen, da die immer noch über 1 Meter hohe Schneehöhe des Randels eine Verbringung von Brennmaterialien nicht gestattete, und die stürmische Witterung, verbunden mit Schneegestöber, ein Arbeiten auf derartigen Höhenlagen unmöglich macht.

Triberg, 31. März. Das „Elektrizitätswerk“ hier hat die Einrichtung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Petersthal übernommen.

Fisingen, 31. März. Die Straße nach Unterfirnach ist in der Nähe des Hammers auf eine Strecke von etwa 8 Meter eingesunken.

Konstanz, 31. März. Die Brückenprobe auf der neu erbauten Eisenbahnstrecke Schaffhausen-Feuerthalen hat einen guten Verlauf genommen. Sehr großes Interesse erregte die Belastungsprobe der hochgelegenen Rheinbrücke. Die Größnung dieser Strecke findet nun, da besondere Schwierigkeiten sich nicht ergeben haben, bestimmt am 1. April statt. Von dieser Zeit ab geht der Verkehr von Schaffhausen nach Konstanz, Romanshorn und Rorschach über die neue Eisenbahnlinie Schaffhausen-Gwylen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. April. Zum heutigen Bismarcktag sind die Staatsgebäude und städtischen Gebäude sowie die Privatgebäude besetzt. Die Schulen begehen den Tag in einem Festakte, jede Schule für sich. In den Anabenschulen wurden Festschriften vertheilt. In diesen Vereinen wurde der 80. Geburtstag des Altreichstanzlers gefeiert. Im Kolosseum, das sonst nur der heiteren internationalen Muse gewidmet ist, wurde der Tag schon am Samstag gefeiert. Die Bühne war prächtig decorirt, die Bäfte des Fürsten leuchtete aus einem riesigen Vosquet hervor. Vor Beginn der Aufführungen wurde auf den Fürsten ein dreifaches Hoch ausgebracht. Die Kongressnummern waren für den Tag ausgewählt. An der Huldigungsfeier der gesammten deutschen Studentenenschaft nach Friedrichruh am 1. April nehmen von der hiesigen technischen Hochschule nahe an 100 Studierende theil. Die Ueberreichung der Adresse der neun deutschen technischen Hochschulen an den Fürsten Bismarck wird dagegen erst in der zweiten Hälfte des Monats April stattfinden. — Die Zeitungs-

nachricht, wonach der Ehrenbürgerbrief der badischen Städte dem Fürsten Bismarck am 6. April überreicht werden soll, ist unrichtig. Die Ueberreichung wird vielmehr nach Wunsch des Fürsten und der Vertreter der beteiligten Städte erst nach Ostern stattfinden.

L. Sch. Bismarckfeier der Ober-Realschule. Am Samstag Morgen versammelten sich die Schüler der höheren Klassen in der Turnhalle, um den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich zu begehen. Zuvor erhielten die Schüler die vom Stadtrathe veranlaßte schön ausgestattete Festschrift. Eingeleitet wurde die Feir durch ein von Herrn Reallehrer Gönner komponirtes Bismarckfestlied, das die jugendlichen Stimmen weihewoll erklingen ließen. Alsdann betrat Herr Lehrpraktikant Kramer die Rednertribüne, um in schwungvollen, begeisterten Worten der Jugend die unsterblichen Verdienste des Fürsten zu schildern. An der Hand der Geschichte entwarf er ein Bild von dem gewaltigen Schaffen dieses bedeutenden Mannes. In klarer Weise wies er auf die Erfolge der Bismarck'schen Politik hin; wie es ihm gelang, an der Schwelle eines Krieges mit Oesterreich diesen Segner zu bewegen, sich bei der schleswig-holsteinischen Frage von den ihm geneigten Bunde zu trennen, und mit dem rivalisirenden Preußen zusammen für eine nordische Scholle zu kämpfen, die dem Donauraiche unmöglich zufallen konnte; daß er es verstand, die europäischen Mächte hiebei als Schachfiguren für seine großen politischen Züge zu benutzen, ja sogar den rätselhaflichen Kaiser an der Seine dazu brachte, mit verschränkten Armen der Niederwerfung Oesterreichs zuzuschauen, ohne daß ihm, dem Begehrlichen, auch nur ein deutsches Dorf dafür abgetreten wurde; daß er die innern Wirren, ebenso wie den deutschen Krieg zuerst mit felsenharter Entschlossenheit, auf dem Gipfel des Erfolges mit verhöflicher Milde zum Ausgang führte. Das Alles sichert ihm hier schon den Namen des größten Staatsmannes im neunzehnten Jahrhundert. „Noch lange nicht genug“, sagte Bismarck; „son hätte er seinen Blick nach neuen Zielen gerichtet. Im letzten großen Kriege schuf er die deutsche Einheit, das neu erkundene Vaterland. Zum Schluß forderte der Redner die Schüler auf, in dem Altreichstanzler des deutschen Reiches Schmiech zu erkennen und nie zu vergessen, was er unserem Vaterlande gethan. Die Schüler der unteren Klassen versammelten sich in der kleinen Turnhalle, woselbst Herr Professor Rothmund ebenfalls eine patriotische Ansprache an dieselben hielt. Leider konnte Referent nicht auch hier beiwohnen, da die Feir zu gleicher Zeit stattfand. Am Geburtstage selbst fällt des Festtages wegen der Unterricht aus.

Bismarckhuldigung. Wie bereits bekannt gegeben, veranstaltet der Militärverein Karlsruhe am 2. April in dem großen Saale der Festhalle seine Bismarckfeier unter Mitwirkung von Mitgliedern des großh. Hoftheaters, des Künstlervereins und der „Bieberhaller“-Karlsruhe. Da die Hauptnummern der Feir vom 1. April wiederholt werden, ist den Vereinsmitgliedern sowie dem übrigen Publikum, für das ein Theil des Platzes zur Verfügung gestellt ist, in der erbedenlichsten und angenehmsten Weise Gelegenheit geboten, der Verehrung für unsern Altreichstanzler gebührenden Ausdruck zu geben.

Landesverein für Arbeiterkolonien. Die die „Arb. Ztg.“ vertritt, hat Geheimrath D. v. Stoeffer wegen Wegzugs von hier den Vorsitz des Ausschusses des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden niedergelegt und sind deshalb von nun an bis auf weiteres die an den Ausschuß gerichteten Einkäufe an den Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Oberlandesgerichtsrath Vosz hier zu senden.

Beischaffentheater. Von morgen, Dienstag, ab treten die laut Münchener Berichten vorzüglichen Duettistinnen Fräulein Marietta und Ida Blanche als Gäste auf. Die beiden Damen (sehr schöne Erscheinungen) sollen ihre Duette mit klangvoller Stimme und sehr decent zum Vortrag bringen. Es ist daher der Besuch des Reichshallentheaters, besonders da jetzt das Kolosseum geschlossen ist, bestens zu empfehlen.

Ausfall. Eine Dame aus Baden-Baden, welche zu Besuch hier weilte, fiel in Folge einer Ohnmacht Samstag Vormittag halb 11 Uhr bei der kleinen Kirche so unglücklich auf eine eiserne Uebergangsbrücke, daß sie ins Stadt. Spital verbracht werden mußte. Die Verletzung (eine große Kopf-wunde) ist nicht unbedeutend. Ein Mitglied des hiesigen Frei. Krankenträger-Korps legte im benachbarten Hause den ersten Nothverband an.

Ein frecher Betrug wurde am Freitag Abend hier ausgeführt. Ein Dienstmädchen hatte für seinen Dienstherrn auf der Post in der Ritterstraße 140 M. einbezahlt. Als es auf der Straße kam, ging ein Ausgangs der 20er Jahre alter Mann auf sie zu und erklärte, er sei der Empfänger des Geldes, es soll das einbezahlte Geld wieder holen. Das Mädchen ging an den Schalter, wurde aber abgewiesen, was es dem Auftraggeber mittheilte. Letzterer bestand aber darauf, das Geld müsse wieder zurückgegeben werden. Das Mädchen ging also nochmals an den Schalter, wurde aber auch diesmal abgewiesen. Auf diese Mittheilung hin nahm der Unbekannte dem Mädchen das Postbuch ab, ging mit dem Mädchen selbst an den Schalter, spielte sich als Abhaber des Geldes auf mit der Erklärung, es habe sich inzwischen aufgelöst, daß das Geld nicht abgeholt werden dürfe und müsse wieder zurückgegeben werden. Da er das Postbuch in Händen hatte und dadurch sich als Abhaber legitimirte, bekam er die 140 M. zurück, nachdem ein entsprechender Vermerk ins Postbuch eingetragen. Als das Mädchen nach Hause kam, stellte sich der Betrug sofort heraus. Das Mädchen muß jetzt für die 140 M. haften.

Falsches Geld. In einem größeren Geschäft der Karlsruher Straße am 23. d. Mts. ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm II. der Jahreszahl 1877 und dem Münzzeichen B eingenommen. Der Ausgeber ist unbekannt.

Ferhaftet wurde ein Hausbursche aus Heidelberg, der vom großh. Amtsgericht hier wegen Unterschlagung verfolgt wurde.

Handel und Verkehr.

o Karlsruhe, 30. März. A. Schlachthof. In der Woche vom 25. März bis einschl. 30. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 156 Stück Großvieh (28 Ochsen, 55 Küder, 43 Rinder, 30 Ferkel), 329 Rinder, 351 Schweine, 3 Hammel, — Ziege, 133 Kälber, 3 Pferde. 14.147 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt, darunter 6265 Kilogr. dänisches Fleisch aus Hamburg. B. Viehhof. Zum Markt waren aufgetrieben: 11 Ochsen, 35 Küder, 6 Rinder, 18 Ferkel, 32 Schweine, 260 Rinder, 4 Hammel. Kaufpreis für Ochsen 66—70 M., für Küder 64—68 M., für Rinder 64—68 M., für Ferkel 60—64 M., für Schweine 5—60 M., pro 50 Kilo Schlachtgewicht, für Rinder 48—48 M. lebend Gewicht, für Hammel 28 bis 30 M. per Stück. Unter diesen 70 Stück Großvieh befanden sich 65 Stück aus Oesterreich. Tendenz des Marktes langsam.

o Karlsruhe, 30. März. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 1 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 50, 44, —, Rindfleisch 60, 64, —, Schweinefleisch 68, 70, —, Kalbfleisch 68, 70, —, Hammelfleisch 60, 64 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 23. März bis 30. März. 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 64 bis —, Schweine 72, ger. 90 Pfg., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 14, 1400 schwarzes 34, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.60—00, 500 Gr. Butter 1.00, Rindschmalz —, Schweine-Schmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 90 Pfg. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Kist. Waldbuchenholz 42, —, —, Waldbuchenholz 32, —, 50 Kilo Hen 3.20, Stroh 2.20 M. — 3) Fische: 500 Gr. Nat: 1.10,

Telegramme der „Badischen Presse.“ Friedrichruh, 1. April. Von fast allen deutschen Bundesfürsten sind bereits Glückwunschtelegramme und

Briefe eingetroffen. Die Mehrzahl hiervon sind vom Fürsten schon beantwortet worden. Ein besonders herzliches Schreiben sandte u. A. der Prinz-Regent Luitpold von Bayern. Ebenso herzlich telegraphirte der König von Schweden. Den Theilnehmern an der studentischen Guldigungsfahrt wird Fürst Bismarck ein sinnreiches Andenken an den heutigen Tag übermitteln. Die anwesenden Rektoren der deutschen Universitäten werden Mittags 12 Uhr empfangen. Die Ansprache hält der Berliner Rektor Professor Dr. Pfeleiderer. Daran schließt sich ein Empfang der Studenten. Abends werden sieben Fackelzüge veranstaltet.

Hamburg, 1. April. Trotz des ungünstigen Wetters ist hier gestern Abend die Illumination zu Ehren Bismarcks auf das Großartigste verlaufen. Der Menschenandrang war enorm, so daß die Polizei in den Hauptstraßen den Wagenverkehr sperren mußte. Auf der Alster fuhr ein Dampfboot mit buntem Campion. In der Mitte der Alster lagen die Boote, auf denen das Feuerwerk abgebrannt wurde, das über eine Stunde dauerte. Ein gestern Abend von den Corpsstudenten abgehaltener Festkommers war von 1000 Studenten besucht.

Hamburg, 1. April. Auf dem Berliner Bahnhof lagern seit Samstag vier Waggons mit Gütern, welche wegen Platzmangel im Friedrichsruher Schloß, noch nicht dort hingebacht werden können.

Leipzig, 1. April. Auf dem Augustplatz wurde um Mitternacht unter großem Jubel vieler Tausender die Bismarckstatue enthüllt und festlich beleuchtet.

Stuttgart, 1. April. Zur Vorfeier des Geburtstags des Fürsten Bismarck veranstalteten gestern Abend die Schüler der höheren Lehranstalten einen Fackelzug. Vor dem Bismarckdenkmal nahmen die

Fackelträger Aufstellung. Nach Abkündigung der Wacht am Rhein desilrten die Fackelträger im Hofe des Wilhelmipalats vor dem König und der Königin. Die Schüler brachten ein Hoch auf den König aus, worauf die Königshymne gesungen wurde. Sodann wurde Professor Kehler und von jeder Klasse zwei Schüler vom König empfangen, der eine kurze Ansprache hielt, in welcher er die jungen Leute zur Vaterlandsliebe ermahnte und mit einem Hoch auf das Vaterland schloß.

Antwerpen, 1. April. Gestern fand hier ein sehr zahlreich besuchter Festkommers zu Ehren Bismarcks statt. Glückwunschtelegramme wurden an den König Leopold in Belgien und den Fürsten Bismarck gesandt.

Gent, 1. April. Bei dem gestrigen Festkommers für den Fürsten Bismarck rühmte der deutsche Konsul in einer Festrede die Werke Bismarcks und die Politik des Kaisers.

Paris, 1. April. In Villefranche wurde am Sonntag Nachmittag das Denkmal Carnots enthüllt. Der Unterrichtsminister hielt eine Rede, in der er den Lebenslauf und den tragischen Tod Carnots besprach.

Des „Bismarcktages“ wegen fällt heute Montag den 1. April die „Abendzeitung“ der „Badischen Presse“ aus.

Kneipp-Kur-Anstalt Lido-Platz 23 Praet. Arzt J. Angermeyer Spezialarzt für Kneipp'sches Wasserheilverfahren u. in Baden-Baden hält hier Mittwoch den 3. April noch von 3/4—5/2 Uhr Sprechstunden ab. (4318)

Fahrniß-Versteigerung Dienstag den 2. April i. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Viktoriastraße 23 im 2. Stock nachversteigerte, zum Nachlaß der Frau Privatier Perzer Witwe gehörigen Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: 1 Kanapee mit 6 Sesseln, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Büffet, 1 Schreibsekretär, 1 Spieltisch, 1 Schiffoniere, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 4 vollständige Betten, 1 Waschkommode, 2 Nachttische, 3 Pfeilerstühle, 1 einbürtiger und 2 zweibürtige Schränke, 1 Gefinibett, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 1 eiserner Herd, Küchengeräte, Zinngeschirr, verschiedene Tische und Stühle, 1 Kerzenlüster, Spiegel, Bilder und sonst verschiedene Hausrath, wozu Kouffliebhaber eingeladen werden. Karlsruhe, den 28. März 1895. 4358

F. Knab, Waisenrichter. Damen-Confection-Versteigerung. Dienstag den 2. April, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Fähringerstraße 29 zum Höchstgebot versteigert: Promenaden- und Regenmäntel, Regen-Hablocks, Jacken, Morgenkleider, Damen- und Mädchen-Staubmäntel, wozu Liebhaber höflichst einladet. S. Hirschmann, Auktionsgeschäft. 4363

Zur Schützenliesl. Montag den 1. April 1895: Zum 80jäh. Geburtstag Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck Fest-Vorstellung der Varietés-Gesellschaft Seppl Weiss (2 Damen, 2 Herren). Anfang 6 Uhr. Schaffer. Es ladet ergebenst ein

Restaurant Kalnbach, Kaiserstr. Montag den 1. April 1895: CONCERT Geschw. Augustin. Wiener Original-Quartett. Es laden höflichst ein Geschw. Augustin und Kalnbach. 4254

Weisses Ross, Kaiserstr. Heute Montag, Anfang 8 Uhr: Gesellschaft NORIS! 2 Damen 2 Herren. Es ladet freundlichst ein 3 Fischer. 4241

MAGGI'S Suppenwürze ebenso Maggi's Fleisch-Extract in Portionen und frisch eingetroffen bei 4048 Fr. Benzl, Analienstraße 14b. Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig bis jeztigen & M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Real-Lehranstalt Lahr. Gründl. Vorbildung i. mittl. V. amtenaufbahn (Eisenbahn, Gericht u. z. Einj.-Freiw. G. Kurz: Kurse, gütst. Bedinann. Beginn des Sommerhalbjahres: 22. April. 4354.5.1 Balsler, Vorstand.

Tassen mit Namen und Datum für Kouffmanten u. Erstkommuni-kanten werden schön und prompt angefertigt, doch müssen Bestellungen längstens bis Dienstag Abend aufgegeben werden. 4304.3.2 Achtungsvoll Edmund Eberhard, Ludwigsplatz 40a.

Junge kräftige Bäckergehilfen finden unentgeltliche dauernde Beschäftigung durch das Sprech-bureau der Frankfurter Bäcker-genossenschaft Ernst Deylig, Frankfurt a. M. Neuaasse 29. 1. Stod. 4180.3.2

Ankauf getragener Kleider. Ich gebrauche für den Export eine große Partie getragener Herren- und Damenkleider, Uniformstücke, Schuhe, Stiefel, Betten u. c. und zahle für obige Gegenstände mehr wie jede Konkurrenz. Durch Postkarte benachrichtigt, komme ich zu jeder gewünschten Zeit ins Haus. 3227 A. Gottschalk, Kronenstraße 46, 3. Stod.

Eine Fabrik der Lebensmittel-branche wünscht in Karlsruhe eine Niederlage zu errichten. Das Geschäft ist zeitgemäß, hat keine Konkurrenz am Plage und eine große Zukunft. Die Realisten, Ladenmiete u. c. hat Reflektant selbst zu tragen. Erforderlich 2000 M. Gest. Offerten unter Nr. 4344 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Empfehlung. Schneiderarbeit sowie auch Reparaturen wird pünktlich besorgt bei billiger Berechnung. 4321 Verderfer-ße 93 im Stod.

Targemeinde Karlsruhe. Gut Heil! Freitag den 5. April, Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Central-Turhalle, Bismarckstraße, ein Zögling-Schau- und Preisturnen statt, wozu die Eltern, Lehrherren und Freunde der Turnerei höflichst eingeladen sind. Samstag den 6. April, Abends 8 Uhr, findet sodann im hinteren Saal der Bauerei Kammerer, Waldhornstraße, Preisvertheilung mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein statt, wozu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen sind. 4365 Der Vorstand.

Kinderwagendecken Schöne Neuheiten, billigste Preise. 4180.5.1 Heinrich Cramer, 189 Kaiserstr. 189.

Ein Schuhmacher-Geschäft mit guter Kundschast wird jetzt oder später zu übernehmen gesucht. Offerten unter Nr. 4327 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 3.1

Zu verkaufen: Ein in bestem Zustand befindlicher großer, zweithüriger Schrank, 2,30 x 1,87 x 0,80, für Weizen oder Kleider, sehr geeignet für Hotel, Badeanstalt oder Herrschast, zu M. 40.—, und ein besgl. kleinerer zu M. 38.—, eine sehr gute Schneidernähmaschine zu M. 18.— in der Auktion Kronenstr. 22. 4298

Neues kreuz. Piano von Mädlar, Stuttgart, mit Eisenstimmstockplatte, Elfenbeinklavatur, schwarz mit reicher Goldgravirung, gebe für M. 450 netto ab. 1176 H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Plüschgarnitur eine neue feine, best. 1 Sopha, 4 Halbfauteuils, 2 Kameeltaschendivan, sonstige Sopha u. Divan's, 1 bereits noch neuer Ottoman sind wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen bei W. Kirchschohr, Tapezier und Decorateur, Bürgerstraße 8 parterre. 4343.4.1

Eine erstklassige deutsche Unfall-versicherungsgesellschaft sucht zum baldigen Eintritt mit der Branche vertraute 4018.3.2

Inspektoren. Gest. Offerten unter E. 6867 b an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim erbeten. Landschaftsmaler erhalten kostenlos Prospekt über die neuen Papierstuckrahmen (Meter schon von 80 Pfg. an), von denen nicht zu unterschätzen, dabei weit billiger, haltbarer und leichter. Bed. Frachtersparniß. Aufträge schnell und prompt durch die Fabrik Ernst Wittner, Triptig, Lindenstr. 12.

Zu verkaufen: Schöne, neue, aufgericht. Betten (Bettstätt, Koff. Matraze, Keil), von M. 42 an, neue u. geb. Kanapees und Divans verschiedener Größe zu M. 12.—, 25.—, 30.—, 35.— und 50.—, Schifonieres von M. 28.— an u. neue Kommoden v. M. 24.— an in der Auktion Kronenstr. 22.

Eine Wandstallage aus einem Manufakturwaren- oder ähnlichen Geschäft wird zu kaufen gesucht. 4316 Offerten Kronenstr. 62 abzugeben.

Selbstständige Stellung für einen tüchtigen Schneider. In einer Anstalt des badisch. Oberlandes ist einem tüchtigen Schneider, der für Anfertigung aufgebender Herrenkleider garantiren kann, Gelegenheit geboten, sich selbstständig zu machen. Fast alle besseren Leute der Stadt und Umgegend würden mit Freuden die Niederlassung eines zuverlässigen Mannes begrüßen, um dem lästigen Aufzählarbeiten entboren zu sein. Reflektanten, die auf vielseitige Unterstützung rechnen können wollen Offerten unter X. 3997 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgeben. 5.2

Gute Stellung ohne überallhin Federmannforderep. Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann von 17 Jahren, der die rechte Hand verloren hat aber doch mit der linken Hand gut schreiben kann, sucht eine Stelle als Kassenbote oder Ausläufer oder sonst eine Vertrauensstellung. Auch würde er sich ins Magazin eignen. Offerten unter J. V. Nr. 4329 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Kaiserstraße 187

C. Berner,

zwischen Herren- und Waldstraße.

Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe.

Neuheiten der Frühjahrs-Saison

von schwarz- und farbigwollenen Stoffen in großer geschmackvoller Auswahl und gediegenen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

NB. Neu eingetroffen: **Damen-Unterröcke** in allen Preislagen.

Proben-Versandt nach Auswärts. Alle Aufträge franco. 4324

Badische Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Gegründet 1875.

Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung, auch über kleinere Summen unter vorteilhaften Bedingungen.

Storbekasse für einzelne Personen, wie für ganze Vereine.

Besondere Vergünstigungen den Mitgliedern der Militärvereine und ihren Angehörigen.

Prospekte, Antragsformulare etc. sowie jede gewünschte Auskunft bei der Direktion in Karlsruhe, Amalienstr. 91, und den Vertretern. 8056a*

Gegründet 1883

A. Sexauer

Karlsruhe

Friedrichsplatz.

Spezialität: Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge.

Haupt-Niederlage

der 3448.6.4

German Linoleum Co. Delmenhorst.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Mein Bureau befindet sich jetzt:

Bleichstrasse 26

(Peterssthor.)

Frankfurt a. M. Telephon 2114.

Hasslacher, Patent-Anwalt.

Adresskarten,

ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Fahrrad

sehr gut erhalten für M. 60 zu verkaufen. 4351
Gartenstraße 15 part. rechts.

Militär-Rock

von dunkelblauem Tuch (gut erhalten) zu kaufen gesucht. Statur mittlere Größe, schlank. Offerten unt. C. K. postlagernd Durlach. 4328

Ein vollständiges Bett mit Strohmattreife ist um den Preis von 20 Mark zu verkaufen: 4360
Akademiestraße 53, 4. St.

Kanarienvögel, Habnen und Weibchen, sind billig zu verkaufen. 4340
Akademiestr. 18, 2. St. Seib.

Stellen finden

Ein tüchtiger **Lackierer** (Schwarzlackierer) findet dauernde Beschäftigung bei 4215.3.2
C. Beutenmüller & Co.
Dresden.

Ausläufer.

Ein junger Bursche im Alter von 14 bis 15 Jahren aus achtbarer Familie findet leichte Stelle. 4312
Näheres in der Exp. d. „B. Presse“.

Berkäuferin.

Tüchtige in der Putz- & Modewarenbranche bei hohem Gehalt nach auswärts gesucht.
Offerten unter P. P. 4278 befördert die Exp. der „Bad. Presse.“ 4278

Maurer-Gesuch.

Eine größere Anzahl tüchtiger **Maurer** finden für die Bauzeit Beschäftigung und können sofort eintreten bei **Stefan Billing,**
Maurermeister. 4193.3.2

Jüngere Kleidermacherin

gesucht: 4359
Akademiestraße 53, 4. Stod.

Ein Kinderfräulein

zu einem Kinde, die schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 4317 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein anständiges Mädchen,

welches das Bescheiden erlernen will, kann sofort oder später eintreten. Waldstraße Nr. 29, Hinterb. 4319.3.2

Ein Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, wird gesucht. 4291
Kaiser-Allee 69.

Ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren aus achtbarer Familie findet tagsüber Stelle zu einem Kinde. 4311
Näheres Kaiserstraße 177 eine Treppe hoch.

Mädchen

werden für leichte Handarbeit angenommen, solche die bei ihren Eltern wohnen, erhalten den Vorzug. 4312-1
Karlsruhe, Wilhelmstr. 4.

Ein Mädchen, 22 welches das Glasbläsen gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten. **Werberplatz 37, 3. St.**

Lehrlings-Gesuch.

In un. Tuch- u. Selbwaren-Geschäft findet ein junger Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme. 4263.3.2
Leipheimer & Mende
Großherz. Hoflieferanten
Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Schlosserei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Ph. Beck, Glasermesser,**
Hähringerstraße 61. 3975.3.3

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der das Blech- u. Installations-Geschäft gründlich erlernen will, kann auf Offern eintreten. Kost und Wohnung im Hause oder Bezahlung. 4320
Näheres zu erfragen bei **J. Altm,**
Werberstraße Nr. 17.

Lehrling gesucht.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat, das Blech- und Installations-Geschäft gründlich zu erlernen, kann auf Offern in die Lehre treten bei **J. Stromberg, Karlsruhe-Mühlburg,**
Kaiser-Allee 147. 3250.3.2

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Schlosserei gründlich zu erlernen, kann sofort oder bis Ostern eintreten **Herrenstraße 5.**

Lehrling-Gesuch.

Ein braver junger Mann von anständigen Eltern, welcher die Goldschmiedekunst erlernen will, kann bei sofortiger Bezahlung bei einem tüchtigen Meister auf Offern eintreten. Offerten unter Nr. 4114 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 22

Stellen suchen:

Rathschreiber-Stelle.

Ein noch ja., aber schon einige Jahre im Dienste befindlicher, mit sehr guten Zeugnissen versehener Rathschreiber, sucht für jetzt oder später anderweitige Rathschreiberstelle.
Anerbieten befördert unter Nr. 1423 die Expedition der „Bad. Presse“.

Ein junger Kaufmann,

militärfrei, gegenwärtig in einem heftigen Fabrik-Geschäfte als Comptoir thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung. 52
Offerten unter Nr. 4276 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der an Ostern seine Lehrzeit bei mir beendet, suche ich auf einem kaufmännischen oder industriellen Kontor event. auch in einem guten Ladengeschäfte eine Anfangsstelle als Commis und bin zu weiterer Auskunft bereit.
Durlach, 24. März 1895.
G. F. Blum, Kaufmann,
Kasse der Volksbank und der Sparkasse. 3372.2.2

Eine gesunde Anne

sucht sofort Stelle. Zu erfragen Durlacherstr. 93, 2. Stod. 4361

Zu vermieten

Ein Ladenlokal

in schönster Lage der Stadt hat billigst zu vermieten. Näheres im Comptoir Steinstraße 29. 1807*
Aug. Albrecht,
Waldshut.

Kreuzstraße 29,

gegenüber dem Palaisgarten, ist im 2. Stod eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde, per 23. April zu vermieten. Näheres im Comptoir Steinstraße 29. 1807*

Ritterstraße 18

gegenüber der „Post“ sind 2 Zimmer, auf die Straße gehend, als Wohn- und Schlafzimmer zusammen oder getrennt, beide als Schlafzimmer möblirt, sogleich oder per 1. April mit Pension zu vermieten. Näheres 3990.5.5
Müller's Weinshube,
Hauptstraße Nr. 6, 2. Stod, sind Wohnungen von 5 und 3 Zimmer mit Zubehör auf 23. April zu vermieten. Zu erfragen im Rückgebäude 2. Stod. 4213.2.2

Freundliche Wohnung

von 3 Zimmern auf 23. Juli gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 4171 an die Exped. d. „B. Pr.“

Mangartenstraße 47

ist ein möblirtes Mansardenzimmer zu vermieten. Näh. im 2. St. rechts. 4310

Kaiser-Allee 145

ist ein großes, un- möblirtes Zimmer auf 23. April zu vermieten; auch für eine kleine Familie geeignet. Näheres zu erfragen im 2. Stod. 4270.2.2

Ein freundlich möblirtes Zimmer

ist mit Pension sogleich zu vermieten. Akademiestr. 18, 2. St. Seitenbau.

Mietgesuche

Es werden von einer großen Wohnung 2 getrennte Zimmer, oder 1 Zimmer mit Kammer von einer Dame auf 23. April gesucht bei einem Eigenthümer. (Mittadt bevorzugt) Offerten unter 4283 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 22

Eine schöne helle

Wohnung, 3-4 Zimmer, in einigen Tagen beziehbar, wird von 2 Herren gesucht. Offerten abzugeben Kronenstr. 62

Eine Sommerwohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Garten in einsamer Gegend des nördlichen Schwarzwaldes wird zum 23. d. M. zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 4309 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Magazin,

ein geräumiges, trockenes, wird sofort zu mieten gesucht. Näh. in Fr. Hiffel, Kaiserstr. 143. 4166.3.2

Bruteier

von nachbezeichnetem Kassehäger werden abgegeben: helle Brahma, gelbe u. rebbuhnsfarbige Cochin, Plymouth-Rock, gefaltete Yokohama, schwarze glatte Langshan und Silber-Wyandottes à 40 Pfg.; Silber- u. Goldphönix, blaue Andalusier, Hamburg, Silber-lad, Hamb. Silber- und Goldsprenkel, gelbe Cochin, Bantame schwarze Holländer, schw. Spanier und schw. Minorca, à 30 Pfg.; rebbuhnsfarbige, schwarze u. weiß, Italiener, Gold-Bantam, schwarze Bantam, gold- und silberfarbige Kampfbantam à 20 Pfg.; broncefarb. u. weiße Truthühner à 40 Pfg.; Niesburgen, Peking-, Rouen- und Bismarck-Enten à 25 Pfg.; Pommersche und Toulouse Gänse à 50 Pfg. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung bis zu 12 Stück 50 Pfg. Karlsruhe, den 14. März 1895. Stadtgarten-Verwaltung. 3176.3.2

Bergebung von Abbrucharbeiten.

Der Abbruch der auf dem Dertelischen Anwesen in der Ettlingerstraße bestehenden Gebäulichkeiten, soweit solche in die neu herzustellende Spohnstraße fallen, soll vergeben werden. 4137.2.2 Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Mittwoch den 3. April, Vormittags 9 Uhr, in diesseitiger Kasse einzureichen, wofür die Bedingungen, sowie die Beschreibung der abzubrechenden Gebäulichkeiten zur Einsicht ausliegen. Karlsruhe, den 28. März 1895. Städt. Tiefbauamt.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Gemeinschaftsmasse der Kinder der verlebten Schreiner Friedr. Martin Wolf Eheleute von Hagsfeld, werden der Teilung wegen beschriebenen Gegenstände am Mittwoch den 10. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Rathsaule zu Hagsfeld öffentlich zu Eigentum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Schätzwert erreicht, oder mehr geboten wird. Bemerkung Hagsfeld. 1. S.-B. Nr. 602. 8 Ar 23 Meter Acker auf die Gm., neben Ludwig Mohrhard und Wihl. Theophil Hofmann, 200 M. 2. S.-B. Nr. 810. 8 Ar 66 Meter Acker auf die alte Feldbreite, neben Wihl. Reeb und Ludw. Fischer Erben 150. 3. S.-B. Nr. 1669 a. 16 Ar 52 Meter Acker im Eichbäumle, neben Adam Bang und Max Gerhardt, 180. 4. S.-B. Nr. 2182. 8 Ar 37 Meter Acker in den Hofsäckern, neben Ernst Kauff und Karl Friedrich Weber 125. 5. S.-B. Nr. 3620. 9 Ar 52 Meter Acker im Saukegerfeld, neben Karl Adam Wurm und Karoline Witzke Kaffner, 220. 6. S.-B. Nr. 3065 a. 15 Ar 89 Meter Acker auf die Karlsruhe Strasse, neben Ludwig Palmmer und Wilhelm Auler, 450. 7. S.-B. Nr. 736. 12 Ar 37 Meter Acker auf den Wald hinaus, neben Wihl. Friedt Kinder und Wilhelmine Wied, 160. Bemerkung Durlach. 8. S.-B. Nr. 3837. 7 Ar 79 Meter Wiesen auf der Weiz, neben Friedr. Conrad Lang und Wilhelm Malisch 100. 9. S.-B. Nr. 3898. 8 Ar 89 Meter Wiesen in den Herdwegwiesen, neben Friedr. Widel u. Jakob Friedr. Pfullendorfer, 120. R.-Mühlburg, 27. März 1895. Dr. Notar: Mathos.

Holz-Versteigerung.

Das Großhölz. Forst- und Jagdamt Karlsruhe versteigert Mittwoch den 3. April 1895 aus dem Abth.: Am Hasengarten, Beierthemer Brunnen, Neuen Acker, Lachenjagen etc. 297 Ster Eichen, 134 Ster Buchenscheit; 122 Ster Buchen, 9 Ster Eichen und 4 Ster sonstige Brühl, 1625 Buchene und 275 fortlene Wellen. Zusammenkunft früh 10 Uhr am Jägerhaus. Borgfrist bis 1. September d. J.; bei Baarzahlung innerhalb 4 Wochen 2% Rabatt.

Große Fabrik-Versteigerung

Baden. Am Mittwoch, 3. April d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sowie den darauffolgenden Tagen, jeweils Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden aus dem Nachlasse der Frau Rentner A. Sussou Wwe in deren Villa, Schillerstraße 8 dahier, die vollständige Einrichtung der Villa, bestehend aus: sehr schönen u. hochfeinen Möbeln, Betten, Kunstgegenständen und Delgemälden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Mittwoch, Vormittags 9 1/2 Uhr, wird mit dem Küchengeräte Porzellan und Gläser angefangen. Baden, 29 März 1895. S. Lambricht, 22 Waisenrichter. 4284

Bismarck-Gedächtnis

in Leder mit Porträt als: Cigarettenetui, Visitenkartenetui, Geldtaschen, Zündholzboxen, groß, à 70 Pfg. Federwischer à 35 " etc. etc. Denkmalen in Silber und Bronze, für Schüler, in versilbert, à Stück 20 Pfg., sowie andere diesbezügliche Gegenstände in voriger Auswahl empfiehlt 4303.2.2 Friedr. Köchlin Großh. Postleasant.

Vorhänge,

weiß und farbig, abgepaßt und am Stück, von 5 Pfg. an per Meter bei D. Schwarzwälder, 10.5 Kaiserstraße 22. 2088

Cisig, Brantwein-, Liqueur- & Senffabrik.

In Ettlingen bei Karlsruhe, nahe dem Hauptbahnhof, ist eine gut eingerichtete Fabrik für Cisig, Brantwein, Liqueur und Senf mit Maschinenbetrieb nebst Wohnung, Bureau, Magazine, Stallung etc. zu verpachten event. zu verkaufen. 4162.10.1 Einem tüchtigen Fachmann oder Kaufmann ist hier Gelegenheit zu einer sicheren Existenz geboten. Näheres bei Friedrich Frey, Ettlingen, Rheinstraße 76.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Die Ausstellung der in den letzten Kursen gefertigten Arbeiten, einschließlich jener der Zeichenschule, findet am folgenden Tagen im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, statt: Mittwoch den 3. April } von 9-6 Uhr. Donnerstag " 4. " } Wir beehren uns, zum Besuche hiermit ergebenst einzuladen. Karlsruhe, den 28. März 1895. 4292.4.2 Der Vorstand der Abtheilung I.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Mittwoch den 1. Mai, Morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Freihandzeichnen, geometrischen Zeichnen und Musterschnittzeichnen. Anmeldungen wollen gefälligst alsbald an unterzeichnete Stelle eingereicht werden. 4293.4.1 Karlsruhe, im März 1895. Der Vorstand der Abtheilung I. Gartenstraße 47.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrberufen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuche desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abs. 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind. Karlsruhe, im Oktober 1887. Der Stadtschulrath (Kreuzstraße 15, 2. Stock). G. Specht. (730)

Konkurs-Ausverkauf

in Cigarren, Cigaretten und Tabaken. Die Waarenbestände des Cigarrengeschäftes Karlsruherstraße Nr. 3 sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Vorhanden sind noch Cigarren von 20-400 M. pro Mille. Für Birthe, Colonialwaarengeschäfte etc. günstige Einkaufsgelegenheit. Der Konkursverwalter. Karl Burger.

Der Aprilviehmarkt in Bretten

wird wegen der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten.

Wein-Versteigerung.

Dienstag den 9. April ds. Jrs., Vormittags 11 Uhr, läßt Herr Baron Jörn von Dulasch in Durlach bei Offenburg 70,000 Liter unten bezeichnete, selbstgezappte Weine durch den Unterzeichneten öffentlich in größeren und kleineren Partien versteigern: 1892 er Klingelberger, 1893 er Klingelberger, Klever, Rother (Beerwein), 1894 er weißer Bergwein, Weißherbst, Klever, weißer Bordeaux. Offenburg, den 18. März 1895. 8817.3.2 C. Pfitzmayer, „zu den 3 Königen“.

Weinversteigerung zu Edenkoben.

Montag den 24. April 1895, Mittags 12 Uhr läßt die Firma Müller & Weyland (Landau) zu Edenkoben im Gasthause zum goldenen Schaf ca. 240,000 Liter 93er, „ 60,000 „ 92er Weine größtentheils eigenes oder aus angekauften Trauben selbstgekeltert öffentlich versteigern. 4332.4.1 Prodetage: am 5. und 17. April auf dem Weingute Kloster Heilsbrunn bei Edenkoben am 24. April im Versteigerungslotale. Justizrath Boersch, kgl. Notar.

Für Garten-Wirthschaften, Anlagen u. Ruheplätze

Tische, Stühle u. Bänke mit gußeisernen Füßen in eleganter und solider Ausführung, worüber Abbildungen nebst Preisangaben kostenlos zu Diensten stehen. 4355.6.1 Eisenwerke Gaggenau, A.-G., Gaggenau.

L. z. T. 4190 4. IV. 95. 7 1/2 U. A. I. Gr. Obl.

Karlsruher Liederfranz.

Unsere diesjährige General-Versammlung findet am Mittwoch den 3. April 1895, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokale (Amalienstr. 14a.) statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder ergebenst einladen mit dem höfll. Ersuchen um zahlreiche Betheiligung. Die Tagesordnung kann im Vereinslokale eingesehen werden, wofür auf die Vereinsrechnung 1894/95 Montag, Donnerstag und Samstag Abends aufgelegt ist. 9451 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder. Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 980° Der Turnrath.

Verein für Handlungs-Commis von Hamburg

Bezirk Karlsruhe. Regelmäßige Zusammenkunft jeden Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Bayerischen Löwen, Jüdel und Herrenstrasse-Ed.

Bither-Verein Karlsruhe. Heute Montag: Probe für Herren.

Kaiser-Panorama. 99 Kaiserstrasse 99. 31. März bis mit 6. April: Ocean-Dampfer. Hamburg-Göteborg. Morgens 10 bis Abends 10.

Clavierunterricht.

Eine konservatorisch gebildete Musiklehrerin erteilt sehr gründlichen Unterricht (besonders Anfängern). Honorar bei wöchentlich 2 maligem Unterricht 5 Mk. pro Monat. Gest. Offerten bittet man unter Nr. 3952 an die Exp. d. „Bad. Presse“. 4.2

Möbeltransporte.

Zur bevorstehenden Umzugszeit erlaube ich mir, mein Möbeltransportgeschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen unter Zusicherung billigster Preise u. prompter Bedienung. 4189 Gg. Fehrenmaier, Wilhelmstr. 47.

Honig,

garantirt, reinen nur feinsten Tafelhonig, präparirt, versch. die 10-Pfd.-Dose zu 6.50 M. franko. Garantie unfrankirt Zurücknahme nicht konvenirender Sendung. A. B. Steinkamp, Großhändler in Cloppenburg (Oldenburg).

Gummischuh

werden schön reparirt bei Ludwig, Herrenstr. 9, Hinterb., 1. St. 2976

Bruteier,

rebbuhnsfarbige Italiener, prima Stamm, werden abgegeben. 3925.5.4 B. Lorenz, Berberplatz 35.

Neben-Verdienst

Können sich Personen jeden Standes dadurch erwerben, daß sie in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen für eine unserer größten und solidesten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften wirken. Gest. Off. erbeten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 796. 12.6 Ein gut erhaltenes 4282.2.2

Deckbett

und 2 Kissen zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. „B. Presse“.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich hier zur Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen. 4056.3.3

Wohnung: Kaiserstrasse 169, 1 Treppe.
Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vormittags,
2 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Dr. Friedrich Levinger.

Unter besonderer Berücksichtigung der Dauerhaftigkeit hergestellt:

SCHÜLER-UHREN

In sehr kräft. Nickel-Gehäuse M. 12 und M. 14, aber auch von M. 9 an.
In sehr kräft. Silber-Gehäuse M. 22, aber auch von M. 12,50 an.
Gehäuse sehr stark. Werke von unverwüsl. Haltbarkeit.
Keine häufigen Reparaturkosten mehr! 2904.6.6

G. SCHMIDT-STAUB

Hofuhrmacher, Karlsruhe,
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Grenadier-Kaserne.



Kinderwagen

kauft man nirgends billiger und vortheilhafter, denn nur waggonweiser Bezug und Ausnahmefabrikpreise setzen mich in die Lage, viel billiger zu verkaufen als jede Konkurrenz, trotz franko Bezug. 317.10.6
400 Stück ständiges Lager. Größte Auswahl.

Man überzeuge sich. Nur beste Qualität.

Fr. Riffel, Siorbfabrikant,

G. Hammett's Nachflg.,
148 Kaiserstrasse 148 und Ludwigplatz 40 a.
gegenüber der Grenadierkaserne. Versandt nach Auswärts franco.

Louis Erb, Juwelier,

Kaiserstrasse 122, Karlsruhe,
empfiehlt sein grosses Lager von Neuheiten in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
Granat- und Korallenschmuck
als passende Konfirmanden- u. Ostergeschenke
zu bekannt billigen Preisen. 3493.4.4

L. Hack, Pianofortehandlung, Karlsruhe

Rüppurrerstrasse 2 neben dem Hauptbahnhof, 2 Treppen
empfiehlt

Pianinos und Flügel

in jeder Preislage von 400—3000 M., nur altbewährte
Fabrikate ersten Ranges.

Kein Laden! Keine Spesen!
Umtausch älterer Instrumente. Stimmen und Reparieren.
Zahlungserleichterungen 4259.2.1

Darlehen

sind in jeder Höhe auf 1. Hypothek zum **niedersten**
Zinsfuß fortwährend zu haben und auf **Schuldscheine** gegen
solche dopp. Bürgschaft in Beträgen von 300—10000 Mark zu 5%,
evtl. auch 4 1/2%. **Zieler** werden ebenfalls mit **mässigem**
Nachlass erworben. 2324.6.5

Karl Kaiser, Freiburg i. B., Moltkestr. Nr. 36.

Ersparniß!

Bitte machen Sie einen Versuch!
Ich versende meine anerkannt guten Fabrikate
in Cheviot, Buckskin etc. zum billigsten
Fabrikpreise jetzt auch direkt an Private.

2922.13.5 **Rudolf Müller, Tuchfabrikant, Spremberg, Laus.**

P. P.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am heutigen Tage das seither von Herrn **Ludwig Weckesser** betriebene

Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Geschäft

49 Kaiserstrasse 49

käuflich übernommen habe und dasselbe unter meiner eigenen Firma

Eduard Flüge

für meine eigene Rechnung weiterführen werde.

Durch meine langjährige Thätigkeit in ersten Fabrik-Geschäften meiner Branche und durch meine intimen Beziehungen zu diesen Ia. Firmen, von welchen ich **Fabrik-Niederlagen** übernommen habe, bin ich in der Lage, stets das Feinste und Ausgewählteste in meinen Artikeln zu den allerniedrigsten Engros-Preisen auch en detail in allen Preislagen bieten zu können und allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden zu können.

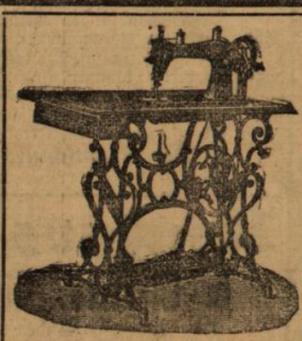
Ich empfehle mein Geschäft dem geneigten Wohlwollen der geehrten Herren Raucher und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Eduard Flüge.

Karlsruhe, den 1. April 1895.

4055.2.2



Wer Näähmaschine

beabsichtigt, sich eine anzuschaffen, veräume nicht, sich zuvor die weltbekanntesten



Kayser-Nähmaschinen
anzusehen; dieselben sind mit allen neuen Verbesserungen versehen, leichtgehend, dauerhaft und elegant. Lager bei 4143

Reparatur-Werkstätte im Hause.

St. Göhler,
Ablsterstraße 13, nächst der Kaiserstraße.

Modell-Ausstellung.

Von meiner persönlichen Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt, beehre ich mich, die Eröffnung meiner Ausstellung der **neuesten garnirten**

Damen-Hüte und Modelle,

sowie den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** für die kommende Saison ergebenst anzuzeigen und lade zur Besichtigung derselben höflichst ein.

Vielfachen Wünschen entsprechend, halte ich neben dem bisher geführten Genre auch stets eine reiche Auswahl in **runden garnirten Hüten** für **junge Mädchen** zu sehr billigen Preisen auf Lager.

Hochachtungsvoll

M. Rudolph, W. Willstätter Nachf.,

Kaiserstrasse 173, I. Etage.

PS. Das Façonniren und Aendern vorjähriger Hüte wird nach wie vor prompt und billig besorgt. 4185.2.1

Mail bei Glas
Edmund Eberhard,
N. Hebeisen's Nachf.,
Ludwigsplatz
40a.
Telefon 107/108

Zu jeder Zeit

können Damen in den **Unterrichtskurs** im Weisnähen zu kleinem Honorar eintreten.
Mit dem **Zuschneiden und Kleidermachen** in besonderer Abtheilung verbunden, kann ebenso der Eintritt zu jeder Zeit erfolgen. 8721.12.4
Ueber die neue **Lehrmethode** liegen Atteste zur gefl. Ansicht auf.

Johanna Weber,
Privat-Frauen-Arbeitschule,
Akademiestraße 53, 2 Treppen hoch.

!! Westfälische !!

prima Cerebratourist	à Pfd.	1,26
" Blockwurst	" "	1,10
" Weitzwurst	" "	—,80
" Lebertwurst ger.	" "	—,70
" Schinken, ger., 12—15 Pfd.		
schwer, per Pfd. 95 Pfg.		
versendet gegen Nachnahme		314*

Aug. Kleine,
Vlotho i. Westfalen.

Kostüme, eleganteste,

werden nach Pariser Schnitt und Journalen schon von **10 Mark** an schnell und pünktlich angefertigt
Akademiestraße 53,
2 Treppen hoch 3972*

Läuferstoffe und Linoleum

in großen Posten neu eingetroffen, von 15 Pfg. an per Meter, empfiehlt
D. Schwarzwälder,
Kaiserstraße 22. 10.6 2088

Stellenvermittlung

für 286.52.12
Assekuranz- und Bankbeamte.
Anton Peter,
Kaiserstraße i. B.